



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

9 (6.1.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284443](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284443)

ander
era
mit
LL
N
T
M
3. Februar
-217 05
Januar 1938
wacht unverb.
den jederzeit
uar 1938
ghaus" U 1

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Preis: 6. Vierteljahr: 12 Mark, 6. Halbjahr: 24 Mark, 1. Jahr: 48 Mark. Einzelhefte: 4 Mark. Ausland: 6 Mark. Postgebühren sind eingeschlossen. Bestellungen sind an den Verleger zu richten.

Redaktion: Nordwestbadische Kampfbanner-Verlagsanstalt, Postfach 10, 6800 Mannheim. Telefon: 1111. Telegramm: NWKampfbanner. Telefax: 1111. Druck: Nordwestbadische Kampfbanner-Verlagsanstalt, Mannheim.

Abend-Ausgabe A

8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 9

Donnerstag, 6. Januar 1938



Der Kantor an der Leipziger Thomas-Kirche, wo auch Joh. Seb. Bach wirkte, Karl Straube, feiert heute seinen 65. Geburtstag.

Millionenbetrug an der Bank von England

Ein jahrelang gehütetes Geheimnis wurde jetzt in Amsterdam enthüllt!

Stalin ließ Rußlands berühmteste Opernsängerin verhaften

Kronprinz Michael kehrt um / London möchte Goga befehlen



Empfang für den Oberbefehlshaber der argentinischen Luftwaffe im Haus der Flieger

Am Mittwochabend fand für den zur Zeit in der Reichshauptstadt weilenden Oberbefehlshaber der argentinischen Luftwaffe, General Armando Verdaguer (Mitte), ein Empfang im Haus der Flieger statt. Rechts von General Verdaguer der Chef des Generalstabes, Generalleutnant Stumpf, und links hinter ihm der argentinische Militärattaché in Berlin, Oberst Espindola.

Auf 2 Wechseln fehlt das Datum...

Amsterdam, 6. Jan. (Eig. Bericht.)

Aus den nachgelassenen Papieren eines gewissen John Harvard ist heute ein vor Jahrzehnten zum Nachteil der Bank von England begangener Millionenbetrug bekannt geworden, der bisher streng geheim gehalten wurde, um den Ruf der Bank von England nicht zu beeinträchtigen.

Aus Amerika, so berichtete die „Tijd“, erschien seiner Zeit vier internationale Schwerverbrecher, um Europa mit gefälschten Kreditbriefen unsicher zu machen.

John Harvard war 29 Jahre alt, hatte Papiere auf den Namen George Macdonnel und war eben aus einem amerikanischen Strafgefängnis entlassen worden. Seine Helfer waren George Bidwell und Austin Bidwell, zwei Brüder, die sich zuvor in Brasilien herumgetrieben hatten. Vierter im Bunde war Jack Hobes. Zunächst „arbeiteten“ die vier einzeln in London, Paris, Brüssel und Amsterdam. Eines Tages forderte George Macdonnel seine drei Spiegelspieler telegrafisch auf, sofort nach London zu kommen. Er habe eine interessante Entdeckung gemacht, bei der es sich um folgendes handelte:

Der Trick der vier Hochstapler

Die meisten Londoner Banken kontrollierten die Wechsel ihrer guten Kunden nicht, sondern bezahlten sie ohne weiteres. Diese Gepflogenheit machten die vier Hochstapler zur Grundlage ihres Planes. Macdonnel trat als reicher Kaufmann auf, der sich Waren nannte und angeblich große Transaktionen mit ausländischen Geschäftsfreunden abzuwickeln hatte. Alle Wechsel, die herein kamen, wurden prompt eingelöst. Waren verfügte bald über den Kredit, den er benötigte. Man bezahlte ihm ohne weiteres die Wechsel, die er anbot, ohne die Unterschriften zu prüfen. So „arbeitete“ Warren drei Monate lang immer wieder mit dem gleichen Gelde.

Dann holte die Bande zum großen Schlage

aus. Es gelang ihr, in wenigen Tagen gefälschte Wechsel in Höhe von über 100000 Pfund Sterling bei der Bank von England in Geld umzusetzen. Ein Nachlässigkeitsfehler wurde der Bande jedoch zum Verhängnis. Auf zwei der gefälschten Wechsel hatten sie vergessen, das Datum einzusetzen. Der Kassierer fandte die beiden Wechsel arglos den Ausstellerfirmen zu, worauf die Bombe platzte. Als Macdonnel seinen Freund Jack Hobes zwischen zwei Polizeibeamten erblickte, wachte er, was die Stunde geschlagen hatte. Er verlor seine Minute und verschwand.

George Bidwell begab sich zunächst nach Paris und dann nach Neudorf. Als sein Dampfer am Pier in Neudorf anlegte, wurde der flüchtige Hochstapler von einem ganzen Regiment von Detektiven in Empfang genommen. Zwei Tage später gelang es Bidwell, aus einem Fenster des zweiten Stockwerks des Polizeibüros zu entkommen. Vier Wochen später verhaftete man die beiden Brüder Bidwell in Havanna. Macdonnel hatte seine Flucht besser vorbereitet. Mit einem Betrage von 7000 Pfund Sterling besaß er einen Polizeibeamten, der ihn über den Stand der Fahndung unterrichtete. Auch ihn ereilte jedoch sein Schicksal, so daß schon nach wenigen Monaten die vier Verbrecher sich vor einem englischen



Der englische Verkehrsminister auf Schiern

Der englische Minister für das Verkehrswesen, Leslie Burgin, mit seiner jüngsten Tochter auf Winterurlaub in Davos.

Gericht zu verantworten hatten. Das Urteil lautete auf lebenslängliche Gefängnisstrafe. Nach zwanzig Jahren wurden die Verbrecher jedoch begnadigt.

Das Kronprinzen Schiff in Sicherheit

Nach Rumänien zurückgekehrt

Bukarest, 6. Jan. (D. P. Funk.) Kronprinz Michael von Rumänien ist Donnerstag früh wieder in Konstanza eingetroffen und hat sich sofort nach Bukarest zurückbegeben. Das rumänische Torpedoboot „Prinzessa Maria“ hat sich mit Mühe durch die schweren Stürme auf dem Schwarzen Meer hindurchgekämpft, aber die Fahrtroute nach Athen nicht einhalten können. Wie verlautet, wird Kronprinz Michael nunmehr auf dem Landwege nach Athen reisen, um an den Hochzeitseierlichkeiten teilzunehmen.



Die Weltausstellung wird abgebrochen

Entgegen den Wünschen der Regierung Chamberlains hat das französische Parlament beschlossen, die Pariser Weltausstellung nicht weiterzuführen. Mit dem Abbruch ist daher bereits begonnen worden. Man sieht im Vordergrund die Schutthaufen vom Abbruch des englischen Pavillons. Im Hintergrund das Deutsche Haus, an dem auch bereits die Geräte für den Abbruch errichtet wurden.

Ehescheidungshochflut in England

Das neue Scheidungsgesetz in Kraft / Die Kirche gab nach

(Drahtbericht unseres eigenen Vertreters)

G. T. London, 6. Januar.

Seitdem ab 1. Januar das neue englische Ehescheidungsrecht in Kraft gesetzt wurde, werden die Berichte von Tausenden von Scheidungsforschenden in Anspruch genommen. Auffallend ist, daß die Scheidungsgesuche fast ausnahmslos von den ärmeren Kreisen der Bevölkerung gestellt werden. Dies hat seinen Grund darin, daß die Scheidung trübselig gewordenen Ehen bisher ein Vor-

recht der oberen Klassen war, da es ein Armenrecht in England in nur beschränktem Umfange gab und die Anwaltsgebühren für eine Ehescheidung Hunderte von englischen Pfunden betragen, deren Kosten oft noch erhöht wurden, sobald eine der beiden Parteien Schwierigkeiten machte.

Aus diesem Grunde war die Zahl der Ehescheidungen in England, verglichen mit anderen europäischen Ländern, verhältnismäßig gering. Den Minderbemittelten blieb nur ein Ausweg

beek
er 23006
nach einige
berzeit
schank
hof
erlichen
tisch
RM. an.
Abfügung
let
wesentliche
ist köchen-
10 Minuten
spart die
Brennstoff.
kg 37 J
kg 50 J
kg 50 J
kg 37 J
NHEIM
1, 2
u. 259 13
bis 25.- RM.
reße 17
2 5 7 8 7
ernick
Sehen in
per Stück
genüß d. Post
nkassen

aus einer unhaltbar gewordenen Ehe, und zwar die Trennung, die bisher von jedem Polizeigericht ausgesprochen werden konnte, aber auch nur dann, wenn die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme als unbedingt zwingend nachgewiesen werden konnte.

Das neue Ehecheidungsrecht, das mit dem alten Zustand aufräumt, verdankt seinen Ursprung, dem erst 1933 ins Parlament gewählten Vertreter der Universität Oxford, A. B. Herbert, der im Sommer des letzten Jahres dem Unterhaus seinen Gesetzentwurf vorlegte, der am 13. Juli mit geringfügigen Änderungen von beiden Häusern genehmigt wurde.

Vorbildlich ist das neue Ehecheidungsrecht allerdings immer noch nicht und bleibt in mancher Beziehung hinter der Gesetzgebung anderer Länder zurück. So gibt es z. B. nicht die Möglichkeit, beide Ehepartner als schuldig zu erklären. Neben Ehebruch steht das neue Gesetz als Scheidungsgrund beweisbares Verlassen, tatsächliche Misshandlung und unheilbaren Wahnsinn vor. Vergessen hat eine der hervorragendsten Kerzen Englands, Lord Dawson, auf die eherrütenden Laster des Alkoholismus und der Raufgutsucht hingewiesen. Trost wird aber in dem neuen Ehecheidungsrecht die Trunksucht nicht berücksichtigt.

Das ursprüngliche Projekt des Abgeordneten Herbert enthielt die Bestimmung, daß eine Ehe erst fünf Jahre nach der Ehescheidung getrennt werden könne; ein völlig neuer Gesichtspunkt, der darauf hinarbeitete, jugendliche Menschen vor übereilten Schritten zu bewahren. Die fortschrittliche Presse erwiderte aber darin eine fast reaktionäre Maßnahme, und es ist bezeichnend, daß es das konservative Oberhaus war, das nach langen Debatten die Wartezeit von fünf Jahren auf drei Jahre herabsetzte. In besonderen Fällen soll sogar der Richter befugt sein, sie noch weiter zu reduzieren. Man weiß in England sehr wohl, daß, mit Ausnahme streng katholischer Länder wie z. B. Italien oder das vorrevolutionäre Spanien, die zivilisierten Staaten in ihrer Ehegesetzgebung viel liberaleren Grundgedanken folgen, als sie es sonst in ihrer Rechtsprechung handhaben. In der Presse kommt auch jetzt, nachdem das neue Ehecheidungsrecht in Kraft getreten ist, immer häufiger zum Ausdruck, daß viele Engländer es lieber gesehen hätten, wenn man diese „Schranke“ in das neue Gesetz überhaupt nicht aufgenommen hätte, da nach der neuen Rechtsprechung im Falle der Untreue auch der unschuldige Teil Jahre hindurch gehindert ist, eine neue Verbindung einzugehen.

Im allgemeinen bildet das neue Ehecheidungsrecht einen entschiedenen Fortschritt, der übrigens nicht der Regierungsinitiative, sondern der Initiative eines einzelnen Abgeordneten zu verdanken ist, der selbst die anglikanische Kirche, die bisher an dem harten Befehl nicht aufzugeben hat, überzeugt hat, von seinem Reformprojekt überzeugen konnte.

Japan erwartet von China ... eine aufrichtige Friedensbefundung

Tokio, 6. Januar. (H-B-Zunt.) Ein Kommuniqué, das heute nach langen Konferenzen zwischen dem japanischen Ministerpräsidenten Firisu Kono, dem Kriegs-, dem Marine- und dem Außenminister ausgegeben wurde, besagt, daß Japan von der chinesischen Regierung eine aufrichtige und entschlossene Befundung zum Frieden erwarte. Die zögernde und bedingte Friedensbereitschaft reiche für die Einleitung von Verhandlungen nicht aus. Japan werde, falls China einen Beweis seines aufrichtigen Friedenswillens nicht geben werde, die militärischen Operationen so lange fortsetzen, bis die Voraussetzung für einen dauernden und endgültigen Frieden im Fernen Osten gegeben sei. Dies sei der feste Entschluß der japanischen Regierung.

Wo er schon lang hingehörte ... Al Capones „Adjutant“ nach langer Irrfahrt in Rotspanien

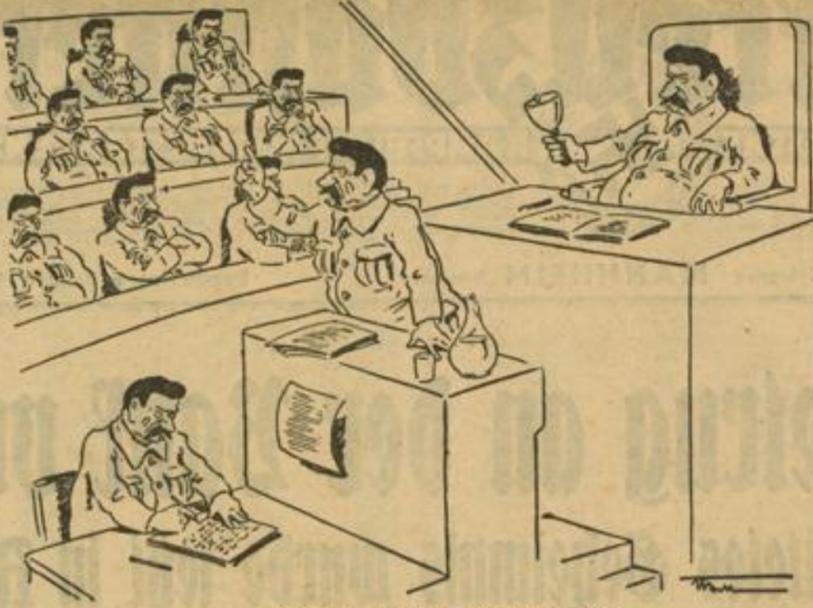
Warschau, 6. Jan. (H-B-Zunt.) Vor einigen Monaten war bekanntlich in Warschau der Jude Sycowski, der als „Ridd Tiger“ in der nordamerikanischen Unterwelt zeitweise als „Adjutant Al Capones“ eine Reihe von Verbrechen verübt hat, aufgetaucht. Die polnische Polizei schob aber den jüdischen Verbrecher schleunigst über die Grenze nach Rumänien ab.

Wie die polnische Presse jetzt berichtet, hat Sycowski in Barcelona offene Arme gesunden, nachdem er vorher vergeblich in Rumänien, Frankreich und dann in Andorra verhaftet hatte, das Niederlassungsrecht zu erhalten. Ueberall hatte man ihn aber ebenso schnell wieder über die Grenze befördert.

Fabrikerplosion in Leningrad

Unschliefend Massenverhaftungen durch die GPU DNB London, 6. Januar. Wie der „Daily Express“ aus Warschau meldet, sind bei einer Explosion in einem Leningrader Rüstungswerk fünf Personen getötet und weitere 18 verwundet worden.

Das sowjetrussische Mordregime im Lichte der Karikatur



Stalin duldet niemanden neben sich! — Hier ist das Mordregime in Sowjetrußland von der russischen Emigrantenzitung „Wostok“ in Paris auf eine treffende, wenn auch recht harmlose zeichnerische Formel gebracht worden: Tagung des Obersten Rates — wobei man stiehlt, man sieht lester Stalin.

Ein abgeflagtes Opern-Gastspiel Anna Maksakowa ins berühmte GPU-Gefängnis eingeliefert

Moskau, 6. Januar. Zusammen mit ihrem Mann, dem von Stalin zurückbeorderten sowjetrussischen Botschafter in Warschau, ist nunmehr auch Anna Maksakowa, die bekannteste Opernsängerin Rußlands, die in den nächsten Tagen in Paris ein Gastspiel geben sollte, in das berühmte GPU-Gefängnis Lubjanka eingeliefert worden.

Anna Maksakowa, deren Theaterabenden auch der Sowjetdiktator Stalin früher häufig beiwohnte, als er noch den Ruf besaß, in der Öffentlichkeit zu erscheinen, ist die Gattin des russischen Botschafters in Warschau, Jacques Davlian. Der Botschafter, einer von der „alten Bolschewikengarde“, wurde bekanntlich vor kurzem auf Stalins Geheiß aus Warschau nach Moskau zurückbeordert, während russische Geheimagenten eine überraschende Durchsuchung der Botschaftsräume in Warschau vornahmen. Davlian war unvorsichtig genug, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Die angeblichen Informationen, die man ihm geben wollte, bestanden darin, daß man ihn in Moskau verhaften und in das Gefängnis Lubjanka einsperren werde, während der fassam bekannnte Hochverratsprozeß entgegensteht und vermutlich kein besseres Los finden wird als alle übrigen einflussreichen Mitkämpfer Stalins.

Anna Maksakowa, die Opernsängerin, hatte schon vor diesem Zwischenfall um die Erlaubnis nachgesucht, in Paris ein Gastspiel geben zu dürfen, was ihr von der GPU, die auch für solche Fragen zuständig ist, gestattet wurde. Aber eben, als sie abreisen wollte, wurde die Künstlerin in ihrer Wohnung verhaftet und

gleichfalls in das Lubjanka-Gefängnis, in dem sich bereits ihr Gatte befindet, eingeliefert. Man beschuldigt sie, sie habe ihrem Diplomaten-Gemahl bei seiner hochverräterischen Tätigkeit Vorschub geleistet. Die Einwendungen der Sängerin, sie sei in den letzten Monaten unablässig auf der Bühne tätig gewesen und habe ihren Mann ein halbes Jahr nicht mehr gesehen, wurden nicht einmal zur Kenntnis genommen, geschweige denn auf ihre Richtigkeit hin untersucht.

Man gerät sich in Moskau wenig den Kopf darüber, was die französischen Freunde zu solchen Vorgängen sagen. Man hat ganz einfach, die Plakate, die das Gastspiel der Anna Maksakowa anzeigen, mit dem Zusatz zu überkleben: „Konzert fällt aus — Eintrittskarten werden zurückgenommen“. In Rußland

Um Teruel wird weiter gekämpft Queipo de Llano über die nationale Einkreisungsbewegung

DNB Sevilla, 6. Januar. General Queipo de Llano hat in der letzten Nacht in einer Unterredung im Zusammenhang mit der Unklarheit, die infolge der bolschewistischen Lügenmeldungen besonders im Auslande über das Schicksal Teruels herrsche festgestellt, daß ein Teil der Stadt den Nationalen gehöre, während im anderen Teil der Stadt sich noch einige bolschewistische Widerstandskräfte befänden. Wegen der geographischen Lage und wegen der Enge der Straßen seien die Kämpfe im Innern der Stadt äußerst schwierig. Im übrigen entscheide sich das Schicksal nicht im Stadtkern, sondern auf den Teruel umgebenden Schlachtfeldern. Hier gewannen die Nationalen ständig an Boden. Die Lage der Bolschewisten in der Stadt werde durch die Einkreisungsbewegung der außerhalb der Stadt operierenden nationalen Truppen täglich kritischer.

Im neuesten nationalspanischen Heeresbericht heißt es, daß die nationalen Truppen an der Teruelfront ihre Operationen erfolgreich fortgesetzt und den feindlichen Widerstand gebrochen hätten. Unter hohen Verlusten des Gegners seien mehrere wichtige Stellungen besetzt worden. Nationale Jagdflugzeuge hätten fünf bolschewistische Beobachtungsflieger und drei Jagdflugzeuge abgeschossen können.

Einer weiteren Meldung von der Teruelfront zufolge haben bolschewistische Gefangene erneut bestätigt, daß auf der bolschewistischen Seite die Ausländer in der Mehrheit seien und daß der bolschewistische „Generalsstab“ in der Hauptsache aus Franzosen bestehe.

In Rumänien Schneis noch heftig

und weiter strenger Frost Bukarest, 6. Januar. (H-B-Zunt.) Die strenge Kälte in Rumänien hält an. In Bukarest wurden heute Nacht 16 Grad gemessen, in Jassy 25 und weiter nördlich sogar 30 Grad. Die im Donau-Delta auf einer Insel gelegene

finden die Hinrichtungen statt, wie in Paris die Konzerte, bald erschießt man ein Dutzend Kerze, die angeblich Sabotage treiben, bald einen berühmten Mäurer, bald das Personal eines Eisenbahnzuges. Das Volk nimmt solche Vorfälle zur Kenntnis, wie man anderswo Ehrennennungen und Ordensverleihungen erfährt. Jeder Russe befindet sich demzufolge gleichsam auf einem „Gastspiel“, dessen Beendigung von einer Handbewegung Stalins abhängt, einer Handbewegung, die das Opfer dem Exekutionskommando überantwortet.

Englischer Schritt in Bukarest

„Aus Interesse am Minderheiten-Schutzvertrag“ London, 6. Jan. (Sig. Bericht.)

Nachdem der französische Gesandte in Bukarest bereits gestern Austrag erhalten hat, bei der neuen rumänischen Regierung vorstellig zu werden, hat nun auch die englische Regierung ihren Gesandten in ähnlichem Sinne angewiesen. Sein Auftrag geht nach der amtlichen Erklärung dahin, die rumänische Regierung in „freundschaftlicher Weise“ daran zu erinnern, daß England stets „großes Interesse an dem im Dezember 1919 in Paris unterzeichneten Minderheiten-Schutzvertrag“ gehabt habe.

Obwohl nicht einzusehen ist, in welchen Maßnahmen des Kabinetts Goga England etwa eine Verletzung dieses Minderheiten-Schutzvertrages erblicken könnte, erscheint es um so selbstsamer, daß dieser diplomatische Schritt entgegen der sonst üblichen Praxis auch noch a. m. l. d. der Öffentlichkeit bekanntgegeben wird.

Die Entwicklung des neuen Rufes in Rumänien findet übrigens in London außerordentlich lebhaftes Aufmerksamkeits, wobei — wie nicht anders zu erwarten — die antijüdischen Verordnungen wenig Verständnis finden. Man wird auch nicht sehr geneigt sein, in der Vermutung, daß der an der nächsten Sitzung der Genfer Liga teilnehmende neue rumänische Außenminister von französischer und englischer Seite manchen Pressionsmaßnahmen ausgesetzt sein wird. Große Erfolge verspricht man sich aber anscheinend davon in London selbst nicht.

Frau Ludendorffs Dank

DNB München, 6. Januar. Frau Mathilde Ludendorff in Tuzing veröffentlicht folgende Dankagung: „Für die überreiche Fülle von Beweisen warmer Anteilnahme an dem allzu frühen Hinscheiden meines lieben Mannes, des Reichherrn Erich Ludendorff, die aus In- und Auslande bei mir eintriefen, sage ich auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank.“

Belgrad meldet minus 20 Grad

Strenge Kälte auch in Jugoslawien DNB Belgrad, 6. Januar. In ganz Jugoslawien herrscht ungewöhnliche Kälte. So ist die Adria-Bucht an den sogenannten Heben Radelien bei Split mit einer über 2 Zentimeter dicken Eisschicht bedeckt. In Belgrad wurden 20 Grad unter Null gemessen. Stadt Balcevo ist seit vier Tagen von der Außenwelt abgeschnitten. Auch die harten Schneefälle wollen nicht nachlassen. Bukarest hat jetzt den seit 1917 schneereichsten Winter.

Im Ruhegebiet jetzt Tauwetter

und sogar Regen DNB Offen, 6. Januar. Nach dem plötzlichen Kälteeinbruch ist im Ruhegebiet und im übrigen Westdeutschland über Nacht eine ebenso plötzliche Erwärmung eingetreten. Wilder Westwind brachte Tauwetter und am Donnerstagsvormittag teilweise auch Regen, so daß der Schnee schnell schmilzt. Im Hochsauerland herrscht noch Frost mit Schneefall.

Die Prinzessin von Braunschweig

auf griechischem Boden eingetroffen DNB Athen, 6. Januar. Prinzessin Friederike Luise von Braunschweig, die Braut des Kronprinzen Paul von Griechenland, traf am Mittwoch um 23 Uhr auf griechischem Boden ein. Sie wurde auf dem Grenzbahnhof Eidomeni von dem Kronprinzen herzlich begrüßt, der ihr einen prächtigen Blumenkranz überreichte. Das Brautpaar setzte dann seine Reise nach Athen fort, wo es am Donnerstagsnachmittag eintreffen wird.

Die griechische Presse veröffentlicht zahlreiche bewundernde Lebensbeschreibungen über die Braut und berichtet eingehend über die Vorbereitungen zur Hochzeit. Die Mäntel begrüßen die Prinzessin äußerst herzlich und weisen bei dieser Gelegenheit auf die große Zuneigung des griechischen Volkes zu seinem Herrscherpaar hin.

Mord

Das Genman wahrhaftig. Es war alles so entfernt. Schneefall. Scherz. Die Wende. Weil im die nicht ra. Ganze l. Schneep. Einm. wegen d. Käufer in einem f. scheinun. einen E. man au. Hüllen i. tätigt w. Troj. schidung. sprechen. Marthe. Auch me. kommen. schiten.



Neue Ver...

In England neuen Sich. signale. Mit. der Kontak. der Lokom. Kontakt. Glocke, die. Signal auf. wird es ob. die Maschi. Aufnahme. hier um e. handle. D. berichten. einmal.

Schule

Die in. und nach. auf Grün. für Bisse. ihre Räu. Störung. los zu. den 5. zur Re. reichhalt. Bereitst. zweidien. erleichtert.

Flugzeug

glückt. U. unglück. Flugzeug. auch der. Mannein. hinterläßt.

Markt, ganz klein geschrieben

Was sich am Donnerstagfrüh auf dem Wochenmarkt den Hausfrauen darbot, verdient wahrhaftig nicht die Bezeichnung Wochenmarkt. Es war nichts anderes als ein winziger Bruchteil eines Marktes! Dabei hatte man alles so schön vorbereitet und den alten Schnee entfernt, damit die Geschäfte ohne Störungen abgehalten werden konnten. Bei dem starken Schneeeis, das in der Frühe des Donnerstags einfiel, zogen es die meisten Marktbesucher aber vor, zu Hause zu bleiben. Nur ganz sporadisch wurde ein Marktstand aufgebaut und mutig trotzten dann die Markthändler dem anstürmenden Schnee.

Die Hausfrauen mußten mühsam sich ihren Weg zwischen den Bankreihen hindurchbahnen, weil immer neue Schneemassen herabwirbelten, die — selbst wenn man es gewollt hätte — gar nicht rasch genug wegzuschaffen gewesen wären. Ganze Bankreihen fanden leer, aus denen das Schneepolster von Stunde zu Stunde wuchs.

Einmal wegen der Kälte und zum anderen wegen des wirbelnden Schnees hatten die Verkäufer ihre Waren sorgsam zugedeckt. Die bei einem solchen Wetter auch nur spärlich in Erscheinung tretenden Hausfrauen durften jeweils einen Blick in die Körbe werfen, von denen man nur dann für kurze Zeit die schützenden Hüllen wegnahm, wenn wirklich ein Kauf getätigt wurde.

Trotz der außerordentlich schwachen Marktbeschickung fehlte es jedoch an nichts, denn die entsprechende Auswahl war von den wenigen Marktbesuchern doch herangeschafft worden. Auch mengenmäßig reichte die Anlieferung vollkommen aus, weil ja die Käufer fast ganz fehlten.



Neue Versuche zur Sicherung gegen das Überfahren von Eisenbahnsignalen

In England macht man gegenwärtig Versuche mit einer neuen Sicherung gegen das Überfahren der Eisenbahnsignale. Mitten zwischen den Schienen wurde ein besonderer Kontakt angebracht, über die eine Abnehmervorrichtung der Lokomotive gleitet. Beim Überfahren über dieser Kontaktschiene ertönt im Führerstand der Lokomotive eine Glocke, die den Lokomotivführer auf das bevorstehende Signal aufmerksam macht. Ist das Signal geschlossen und wird es überfahren, so wird durch den Kontakt automatisch die Maschine zum Stillstand gebracht. Diese originale Aufnahme läßt im ersten Augenblick vermuten, daß es sich hier um eine Vorrichtung gegen Eisenbahnunfälle handelt. Das ist jedoch nicht der Fall, sondern der Bildberichterstattung hat sie sich bemerkt. Die neue Einrichtung einmal aus der Frontperspektive aufnehmen.

Scherl-Bilderdienst (M)

Schulräume für den Berufswettbewerb

Wie in den Vorjahren werden die Berufs- und Fachschulen in allen Teilen Deutschlands auf Grund eines Erlasses des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ihre Räume und Einrichtungen, soweit es ohne Störung des Unterrichts möglich ist, kostenlos zur Durchführung des kommenden 5. Reichsberufswettbewerbes zur Verfügung stellen. Durch die Bereitschaft der Berufs- und Fachschulen wird die Bereitstellung geeigneter Wettbewerbsräume und zweckdienlichen Materials um ein Vielfaches erleichtert.

Flugmaschinen-Willi Düster tödlich verunglückt. Unter den Opfern des Flugzeugunglücks in Frankfurt a. M., das das Streckenflugzeug „Charles Haer“ betraf, befindet sich auch der Flugmaschinen-Willi Düster aus Mannheim-Feudenheim, der Frau und Kinder hinterläßt.

Dichter vermitteln zwischen den Völkern

Alfonse de Chateaubriant sprach in Mannheim über das Thema „Deutschland — Frankreich“

Die Dichter sind die besten Vorbereiter der Verständigung. Zu dieser Erkenntnis kam jeder, der dem Vortrag lauschte, den der französische Dichter Alfonso de Chateaubriant am Mittwochabend in Mannheim hielt.

Die Bestrebungen der Deutsch-Französischen Gesellschaft und des Bundes zur Pflege persönlicher Freundschaften mit Ausländern — die diesen Abend veranstalteten —, haben von seiten führender deutscher Politiker schon seit Jahren tatkräftige Förderung erfahren. — Es gehört zum Wesen wahrhaft nationaler Staaten, daß sie auch Verständnis für die Eigenarten der anderen Nationen haben. Die Dichter aber — die poetischen Naturen, wie Chateaubriant sich ausdrückte — begreifen am ersten den wahren Wert und Charakter der anderen. In den poetischen Naturen in diesem Sinne zählt Chateaubriant vor allem die Führer der von ihnen heraus erneuerten europäischen Staaten, Deutschland und Italien, Götter und Mussolini.

Ihre Kunst der Staatsführung entspringe aus einer hohen poetischen Intuition. Das gleiche, was ein anderer Franzose nach einem Besuch bei Mussolini gesagt habe: „Begeistert habe ich Mussolini verlassen; ich bin stark und ruhig, könne er nach seinem Besuch beim Führer in Verdacht haben.“

Bezeichnend dafür, wie Chateaubriant das große Problem auflicht, ist, daß er zu dem Wort „Verständigung“ bemerkte, es habe ihm nie gefallen. Er spricht dafür vom gegenseitigen Verstehen. Dieses gegenseitige Verstehen habe schon von jeher in den Werken der großen Dichter, angefangen von Racine und Lamartine bis Viktor Hugo seinen schönsten Ausdruck gefunden. Diese Bereitschaft zum Verstehen zeige

sich nicht minder bei den großen Dichtern der deutschen Klassik, aber auch in vielen Büchern moderner deutscher Schriftsteller, die aus ihrer Aufgeschlossenheit für das französische Wesen heraus, schöne und eindrucksvolle Schilderungen des französischen Menschen und der französischen Landschaft gegeben haben. Er nannte Sieburg und Ernst Curtius. Aus dem Buche Dinkelbach zitierte er einen Abschnitt, der ein typisches französisches Landschaftsbild schildert. Wir müssen Frankreich mit seinen Freudenfeldern, seiner lieblichen Landschaft und seinen stillen Städten mit den Kathedralen kennen und nicht nur Paris, wenn wir dieses Land ganz begreifen wollen. Wie ein seiner Dankschreiber lieg es stets über der französischen Landschaft, und dieser Schreiber, der über allem liegt, ist symbolisch für das Wesen des Franzosen, in dem sich Offenheit und Zurückhaltung paaren.

Chateaubriant ist in erster Linie Dichter und so sucht er in reizvoller Weise den Weg des Verstehens über eine seine Schilderung der deutschen und der französischen Landschaft, aus der heraus das Wesen der Menschen wächst. Er schilderte zwei Städte, eine kleine süddeutsche Stadt mit Gärten und Tärmen, eine Stadt Düren und Holstein, wie er sagte, und eine kleine weiße Stadt an der Loire. Dann zitierte er wieder eine Schilderung des Lebens in der französischen Familie und bemerkte, daß sich das wahre Frankreich nicht dort zeigt, wo die Automobile rasen.

Diese vergleichende Schilderung des französischen und des deutschen Menschen aus der Landschaft heraus bildete auch die Grundlage der Vorträge des Dichters in Frankreich. Er

verriet uns, daß sich der Franzose noch nie soviel mit Deutschland beschäftigt habe wie in den letzten Jahren, in denen seine Schilderungen der Verhältnisse des neuen Deutschland mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden seien. Es habe er aus dem Kreise seiner Zuhörer heraus Dank und Anerkennung dafür erfahren, daß er ihnen Deutschland nahegebracht habe.

Chateaubriant schloß mit einem Hinweis auf das Wort des Führers, daß man befreundet sein solle, sich gegenseitig zu achten und gegenseitig zu bewundern.

Der Vortrag, der anschließend von Herrn Saarbach übersetzt wurde, fand starken Beifall der im überfüllten Saal der Handelskammer versammelten Zuhörer.

Die einleitenden Worte hatte der Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Baden, Regierungsdirektor Dr. von Dusch gesprochen. Er wies darauf hin, daß erst das Werk des Führers den Weg für das aufrichtige Verstehen den Völkern geebnet habe. Heute, da man ohne Hemmungen und offenen Blickes einander gegenüberstehe, könne man das erkennen und würdigen, was das Wesen des anderen ausmacht. Und aus diesem Erkennen heraus könne man vielleicht auch manches voneinander lernen. In der Vergangenheit habe es manche deutsch-französische Begegnung am Oberrhein gegeben, die schmerzliche Erinnerungen auslöse. Gerade deshalb sei dieses Gebiet am Oberrhein vielleicht auch die Stätte, an der die Verständigungsarbeiten den günstigsten Boden finde. Herr von Dusch erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß das französische Kunststudium auch schon in vergangenen Jahrhunderten den Weg über die Grenze fand. So wirkten drei französische Architekten am Bau des Mannheimer Schlosses mit. Dergleichen Beifall fanden die Dankesworte an den Dichter.

Dem Vortrag wohnten neben Oberbürgermeister Kenninger als Vertreter der einladenden Stadtverwaltung führende Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Wirtschaft bei. Als Vertreter des französischen Botschafts war Herr Imbert anwesend. K. M. H.

Das sind Männer ohne Haltung

Dom Kauf bei Juden durch Beamte und Angestellte / Eine grundsätzliche Entscheidung

Im Amtsblatt des Reichsjustizministeriums nimmt Kammergerichtsrat Friedrich vom Reichsjustizministerium Grundständig zu einer Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts über den Kauf bei Juden durch Beamte oder Angestellte Stellung.

Die Entscheidung besagt, daß der Beamte und Angestellte im öffentlichen Dienst sich bei seiner dienstlichen und außerdienstlichen Führung an die Grundsätze der NSDAP halten muß. Diese Grundsätze aber verbieten es, aus jüdischen Geschäften Waren zu beziehen. Das Reichsarbeitsgericht weist auf die Möglichkeit hin, daß berufenen, der als Beamter oder Angestellter gegen diese Grundsätze verstoßt oder entsprechende Handlungen seiner Ehefrau duldet, dienstkräftig zur Verantwortung gezogen werden kann. Der Referent erklärt, daß die Bedeutung dieser Entscheidung weit über den Einzelfall hinausgeht. Es wäre aus, wenn diese Sätze nicht nur Einzelfälle in die Erläuterungsschichten zum Deutschen Beamtengesetz fänden, sondern darüber hinaus Gemeingut aller Deutschen würden. Wenn dies noch nicht der Fall sei, so beruhe das zum Teil auf dem mangelnden Verständnis, mit dem einige Scheinründe

gegen das Verbot des Kaufs in jüdischen Geschäften angeführt würden.

Einer dieser Gründe bestehe in der Fürsorge der Angehörigen in jüdischen Geschäften. Wenn man diese Begründung als berechtigt anerkenne würde, müßte man daraus verzichten, die Erwartung zu haben, daß im Laufe der Zeit immer mehr jüdische Geschäfte in deutsche Hände übergingen; sowie die Rentabilität eines jüdischen Geschäfts ernsthaft zurückgehe, werde es für den jüdischen Inhaber wertlos, er werde sich nach einem deutschen Nachfolger umsehen, und für die deutschen Angehörigen sei wieder gesorgt. Auch der Hinweis auf die vorzeitige Kaufgelegenheit sei fehl, da auch in jüdischen Geschäften nichts veräußert werden könne.

Schließlich könne auch die Entscheidung nicht anerkannt werden, daß man das Geschäft nicht als jüdisches erkaufte habe. Hier forderten Staat und Partei, daß man sich im Zweifelsfall erkundigt. Der Referent betont, daß auch der Grundsatz, daß der Beamte für die Räte seiner Ehefrau in jüdischen Geschäften einzutreten müsse, rechtlose Billigung verdient.

Befreiung von der Vergnügungssteuer

Wann braucht man keine zu zahlen? / Eine wichtige amtliche Klarstellung

In letzter Zeit hat sich für die Handhabung der Vergnügungssteuer eine Reihe von Zweifelsfragen ergeben, die der Klärung bedürfen. Zur Sicherung eines einheitlichen Vorgehens bei der Steuererhebung stellt der Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister daher folgende Grundsätze fest, nach denen in Zukunft verfahren werden soll.

Hinsichtlich der Veranstaltung zugunsten des Winterhilfswerks gelten die bisherigen Anweisungen. Die Befreiung von der Vergnügungssteuer kann auch auf solche Veranstaltungen ausgedehnt werden, die aus Anlaß des nationalen Feiertages des deutschen Volkes vorgesehen sind, die aber nachweisbar lediglich wegen der Schwierigkeiten der Raumbeschaffung oder aus betriebstechnischen Gründen nicht am 1. Mai stattfinden können, sondern auf den 29. oder 30. April vorverlegt bzw. auf den 2., 3., 4. oder 5. Mai verlegt werden müssen.

Wenn ein besonderer Mangel an geeigneten Räumen und Ausflugsstätten für die Durchführung der Betriebsfeiern vorhanden ist, kann die

Befreiung von der Vergnügungssteuer auch noch auf solche Veranstaltungen ausgedehnt werden, die auf den 28. April vorverlegt oder bis zum 8. Mai verschoben werden müssen.

Einzelne Unternehmungen und Wirtschaftsverbände pflegen Werbefilmborträge zu veranstalten, die bei freiem Eintritt stattfinden. Soweit diese Filme rein belehrenden,werbenden Inhalt haben, tragen sie nicht den Charakter von Vergnügungen und unterliegen nicht der Vergnügungssteuer. Sobald jedoch ein Werbefilm eine Spielhandlung aufweist und gleichzeitig der Unterhaltung der Zuschauer dient, unterliegt er der Vergnügungssteuerpflicht.

Vorführungen von Lautsprecherwagen sind insoweit nicht als Vergnügungen anzusehen, als sie nur der Werbung und nicht der Unterhaltung dienen. Die Einschaltung einzelner Schallplattenvorführungen zwischen die Werbевorträge wird jedoch der Lautsprecherwerbung im allgemeinen noch nicht den Charakter einer Vergnügung verleihen. Eine Vergnügungssteuerpflicht ist daher auch in derartigen Fällen nicht gegeben.

Sonderpostämter zum Tag der Briefmarke

Anlässlich des Tages der Briefmarke hat die Deutsche Reichspost bekanntlich eine größere Anzahl Sonderpostämter eingerichtet, und zwar für den 7., 8., 9., 15., 16., 22., 23., 29. und 30. Januar in Hamburg, für den 8. und 9. Januar in Frankfurt a. M., Halle a. S., Saale, Regensburg, Seefeld, Rostock, Götting, für den 8. bis 10. Januar in Breslau, Guben, Sotau.

Advertisement for Guido Pfeifer-C11 fur pelz. It features a logo with a 'P' in a circle and the text 'Nicht mehr zum Wiedererkennen wie neu werden Ihre alten PELZE wenn Sie dieselben zu Guido Pfeifer, C 1, 1 zum Modernisieren geben. Garantiert erstklassiger Sitz, modernste Linie, schnellste Lieferzeit! Guido Pfeifer-C11'.

für den 9. Januar in Berlin (Gartenhof Zoologischer Garten), Bremen, Chemnitz, Dessau, Erfurt, Frankfurt a. D., Friedberg (Hessen), Leipzig, Mannheim und München.

Sämtliche Sonderpostämter führen Sonderstempel. Alle Einzelheiten über die Veranstaltung, die Dauer der Veranstaltungen, die Abgabe von Postwertzeichen usw., über die Anschriften der Sonderstempel und Anträge auf Gefälligkeitsstempel enthält das Amtsblatt des Reichspostministeriums.

Vom Planetarium. Der Vortrag des Herrn Professor Dr. Feuerstein in der Reihe „Materie, Strahlung, Leben“ am heutigen Donnerstagabend fällt aus. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

Eigenilmer gesucht. Beim Fundbüro des Polizeipräsidiums befindet sich ein Kistchen mit Traubenzucker und ein Ballen mit Tabak, deren Eigentümer noch unbekannt sind.



Unsere Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Schuhe

sind in Qualität und Ausführung vorzüglich und sehr preiswert

Das heißt für die ganze Familie.

H 1, 8 - Breite Straße

MANNHEIM

H 1, 8 - Breite Straße

Dies und das

Die festgefrorenen Klaischbäfen. Nach Berichten Nürnberger Zeitungen herrscht in der Stadt Schwabach lebhafteste Heiterkeit über das Ergebnis einer Anzahl von Klaischbäfen. Am Ortsbrunnen fanden sich drei Hausfrauen ein, um Wasser zu holen. Während das Wasser aus den Röhren floß, lud eine der drei Frauen ein Gespräch an und beendete ihren Redefluß trotz der herrschenden Kälte nicht eher, als bis alle drei Frauen und dazu ihre Eimer am Boden regelrecht festgefroren waren. Den drei redelustigen Hausfrauen verblieb schließlich keine andere Möglichkeit um nach Hause zu kommen, als aus den Holzpantoffeln zu schlüpfen und auf den Strümpfen heim zu laufen, dabei die angefrorenen Pantoffeln und Eimer im Stiche lassend.

Der Grotterbad-Rutscher fährt 50 Jahre das „Wägle“. Ein kleines Arbeitsjubiläum konnte am Neujahrstag im Kurhaus des Sanatoriums Grotterbad gefeiert werden. Ulrich Scharbach war vor 50 Jahren, am 1. Januar 1888 als Rutscher ins Grotterbad gekommen und hat lange Jahre in seinem Landbauer die Kurpflanze vom Bahnhof in Freiburg und Benzlingen abgeholt und mit ihnen auch Spazierfahrten im lieblichen Grottertal gemacht, bis er eines Tages durch ein Automobil abgelöst wurde. Aber auch dann blieb seine Arbeitskraft nicht brach liegen; mit seinem „Wägle“ holt er seit diesen Jahren die Milch von den einzelnen Höfen des Sanatoriums herbei und arbeitet darüber hinaus in der Landwirtschaft mit. Dem 72 Jahre alten Arbeitsjubiläum wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Aus der Reichskanzlei traf eine Ehrenurkunde des Führers und Reichskanzlers ein. Im Saal des Kurhauses Grotterbad feierte dann die Betriebsgemeinschaft das Fest ihres Arbeitskameraden. Ulrich Scharbach hat aber nicht lange gefeiert, am 2. Januar nahm er das 51. Arbeitsjahr in Angriff und führte die Milch auf seinem Wägle durch das verschneite Grottertal.

Großfeuer bei BBC Saarbrücken

Saarbrücken, 6. Jan. Am Mittwoch gegen 20 Uhr ist in der Maschinenfabrik Brown, Boveri in Saarbrücken aus noch nicht geklärteter Ursache ein Feuer entstanden, und zwar im ersten Stockwerk des Mittelbaus, wo große Borräte lagern. Von dort aus verbreitete es sich in das darüberliegende Stockwerk, wo eine große Menge Maschinen vernichtet wurde. Die Berufsfeuerwehr war sofort zur Stelle. Die ungeheure Rauchentwicklung erschwerte die Löscharbeiten außerordentlich. Die Feuerwehrleute mußten mit Gasmasken vorgehen und leisteten bei der Bekämpfung des Brandes von außen und von innen außerordentliches. Polizeipräsident Schmieder hat sich selbst an die Brandstätte begeben. Gegen 22 Uhr war die Hauptarbeit getan und die Gewalt des Feuers gebrochen. Der Sachschaden ist bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Bei der Bekämpfung des Brandes waren auch Löscharbeiten der Werkfeuerwehren der Burbacher Hütte, der Fabriken Dingler & Karber, Gerhardt & Schmer und andere beteiligt.

Hab acht — Kitsch

Betrachtung zu einem wichtigen Thema Eine kleine, eine sehr ländliche Stadt irgendwo in der Pfalz; die Häuser blicken brav in die Sonntagsmittagsstimmung einer windungsreichen Hauptstraße; auf dem buckeligen Platz hat sich ein Wehrmännchen eingekippt, mit familiärem Jubel: „Stand an Stand und einer bunter als der andere; Karussellen; Luftballons und unalte Schlager, die sentimentale Erinnerungen erwecken. Zwischen allem das Getümel junger Leute, die ein rosbäckiges Selbstbewußtsein zur Schau tragen. Ich war vorurteilslos genug, mich auf reizende Ueberraschungen gefaßt zu machen; ich dachte an die Kirchweihspiele in den kleinen thüringischen Städten, mit ihren „Töpfermärkten“, wo sich die Frauen ihren häuslichen Kram erstehen; keine Kunstwerke eines ländlichen Kunsthandwerkers, das mit Können, Liebe und viel Phantasie gemeistert wird und von noch unverborenen Geschmackszeugt. Jedoch — hier gab es Dinge anderer Art, auch eine Kusche; und ich habe mich schließlich, von soviel depressierenden Eindrücken erschöpft, an einen Stand mit heißen Wäffeln zurückgezogen, der (wie man gleich sehen wird) von allem noch das Beste war. Von Stand zu Stand, die dicht nebeneinander auf ihren beiden Seiten die lange Straße säumten, ergaß sich eine Flut von falschem Glanz, zog sich eine Kette geschmackloser Dinge in Farbe und Form, wie ich es nie für möglich gehalten hätte. Inbes, die Leute davor schienen entzückt, und namentlich darunter die Frauen, an deren Schmuckbedürfnis sich diese Schau gewandt hatte. Denn es gab Ringe, Ketten, Armbänder und Broschen, armselige Sachen, deren Steine einen falschen Schimmer hatten; alles nur vorgetäuscht, das „Silber“, das „Gold“; wenn man sie in der Hand zog, dann waren sie plötzlich ein paar Stücke Blech. Grob das gedämmerte Rufen auf den Wäffeln, so lieblos gemacht, und mangelhaft. Und ohne jede Spur einer geschickten Imitation, die man noch

Gezeichnetes Zweimarkstück verriet den Dieb

Ein überführter „Erbbschieber“ / Die „kameradschaftliche“ Verlobung

im Karlsruhe, 6. Jan. (Eig. Bericht) Die nachfolgende Geschichte spielt in Baden-Baden und endete auf der Anklagebank vor der 5. Strafkammer in Karlsruhe. Eines schönen Tages erschien in Baden-Baden der Hilfsarbeiter Georg E. Er stammte vom Bodensee, hatte dort eine Erbschaft gemacht und war mit dem Gelde in die Bäderstadt gereist, um mit seinen ihm leicht zugefallenen „Betriebsmitteln“ das Glück am Spieltisch zu versuchen.

Er mietete sich bei einer 33jährigen Dame ein, bei der auch der 67jährige Herrmann B. aus

Krotterdam wohnte, der übrigens mit der Vermieterin, wie er sagte, „kameradschaftlich verlobt“ war. Obwohl letzterer nur 68 M. Rente bezog, zog es ihn hin und wieder an den Spieltisch. Er war auch mal mit 400 M., die er von ihr bekommen hatte, nach Poppo gefahren, um der Spielgöttin zu opfern. Es sprach sich natürlich herum, daß E. der lachende Erbe, der allerdings geistig etwas weniger bemittelt war, eine ganz anständige Summe Papiergeldes in seinem Koffer verwahrte. . . .

Eines schönen Tages mußte E. feststellen, daß ihm 150 M. Karl fehlte. Ein Unbekannter mußte sie aus seinem in seinem Zimmer stehenden Koffer entwendet haben. Er ging zur

Kriminalpolizei und zeigte den Diebstahl an. Der Täter ließ sich jedoch nicht ermitteln. Aber der Kriminalbeamte riet ihm, eine Falle zu stellen, um zu sehen, ob man damit den Langfinger schnappen könnte. Mit Spieß fängt man Mäuse — und so legte E. über das zweite nicht benutzte Bett seines Zimmers seine Hofe und davor auf den Boden — wie wenn es zufällig aus der Tasche gefallen wäre, ein Zweimarkstück. Dieses Zweimarkstück war mit einem Zeichen versehen. Während der Abwesenheit des Bewohners verschwand das deutlich sichtbar gewesene Geldstück aus dem Zimmer. Die Kriminalpolizei nahm eine Durchsuchung vor. Die Vermieterin protestierte und beschwerte sich heftig, und auch der Mitbewohner und Kameradschaftsbräutigam B. mußte sich eine Durchsuchung gefallen lassen — und siehe da: in seiner Tasche fand man das gezeichnete Zweimarkstück. Da half alles keinen nichts! Man hatte den Täter. Ob er auch die vorher vermischten 150 M. an sich genommen hatte, ließ sich nicht feststellen, aber das Zweimarkstück war einwandfrei in seinem Gewahrsam. Er versuchte es zwar mit der Ausrede, er habe die 2 Mark als berechtigtes Trinkgeld betrachtet.

B. erhielt wegen Diebstahls drei Wochen Gefängnis. Im Einspruchsverfahren vor dem Amtsgericht Baden-Baden wurden an Stelle von 10 Tagen Gefängnis 100 Mark Geldstrafe ausgesprochen, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Der Angeklagte sucht das Urteil an, so daß sich die Strafkammer mit der Sache zu befassen hat.

In der Berufungsberatung öffnete die als Zeugin erschienene Vermieterin und Kameradschaftsbräutigam derart die Schenken ihrer Vereidenschaft für B. und gegen die Behörden, daß es dem Vorsitzenden zu viel wurde und er sie wegen Ungebühr aus dem Saal entfernen ließ. Noch während sie den Saal verließ, konnte sie sich nicht beruhigen: „Ich muß dabei sein und alles hören. Wenn er mir stirbt!“ So gefährlich wie ihre Befürchtung war indes die Sache nicht.

Auch der Spielbergeliebe kam zu seinem Recht. Am Geburtstag der Mutter wurde die „kameradschaftliche“ Verlobung gefeiert. 21 Spielmarken hatte B. in der Tasche bei seiner Festnahme, weil am 21. der Geburtstag seiner Mutter war. Der Kriminalbeamte, der B. überführte, teilte mit, daß der Erbschaftsspieler inzwischen völlig vertrackt ist und die Bäderstadt weniger zuversichtlich wieder verlassen hat.

Der Schluß der Geschichte ist kurz: Die Berufung des Angeklagten B. wurde verworfen. Das Berufungsgericht hatte auch keinen Zweifel, daß er das gezeichnete Zweimarkstück gestohlen hat.

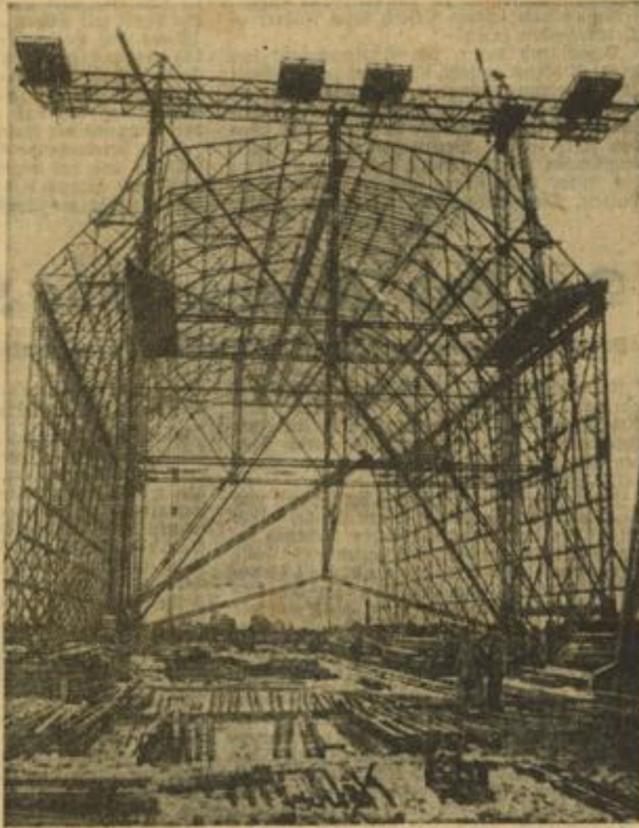
Es ging ihm nicht schnell genug

Karlsruhe, 6. Jan. Am Dienstag ereignete sich auf der Reichstraße Nr. 3 Bruchsal-Karlsruhe in der Nähe der Abbederei Durlach ein schwerer Verkehrsunfall. Der Fahrer eines Personenkraftwagens, der trotz der vereisten Straßenbedeckung mit übermäßiger Geschwindigkeit fuhr, bremste wegen des Anfahrens eines Lastkraftwagens seinen Wagen plötzlich ab. Der Wagen geriet ins Gleiten, stieß mit dem Lastkraftwagen zusammen und stürzte die Straßböschung hinab. Der Lastkraftwagenführer verlor durch den Zusammenstoß die Herrschaft über seinen Wagen und fuhr ebenfalls in den Straßengraben. Der Fahrer des Personenkraftwagens zog sich starke Schnittwunden am Kopf zu und mußte in das Krankenhaus verbracht werden. Ein Insasse des Personenkraftwagens erlitt ebenfalls Schnittwunden am Kopf. Der Fahrer des Lastkraftwagens kam mit leichten Verletzungen davon. Die Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden. Der Sachschaden beträgt 3000 bis 4000 RM.

Stahlgerüste auf dem Weltflughafen

Die neue Halle für das Luftschiff „LZ 130“ zur Hälfte fertig

Die Montage der zweiten 300 Meter langen neuen Halle für das im Bau befindliche Luftschiff „LZ 130“ schreitet rüstig fort. Die Höhe der Halle, von der bereits mehr als die Hälfte fertiggestellt ist, beträgt 60 Meter. Die endgültige Fertigstellung der neuen Halle wird zu Mai erwartet. Wenn auch äußerlich, bis auf die Länge von der ersten Halle kaum verändernd, so weicht sie dennoch in manchen Einzelheiten von ihrer älteren Nachbarin ab. Als „Bauhalle“ erhält sie die zusätzliche Aufgabe, die Luftschiffe zu Ueberholungen, Reparaturen und dergl. aufzunehmen. Aus diesem Grunde sind ihre Wände in Badstein gehalten, was sie stabiler und wärmer macht. Auch der Hallenboden wird nicht betoniert, sondern mit Holz ausgelegt. Die mit Gernitwänden besetzte Halle I dagegen wird in erster Linie als „Rüsthalle“ den fahrbereiten und sich zur Ausreise rüstenden Schiffen dienen. Die Ausrichtung beider Hallen zueinander beruht auf einem besonderen System, das später einmal die Grundlage eines großen Hallenkomplexes sein wird. Im Schnittpunkt der verlängerten Längsachsen der Rüst- und Bauhallen ist eine kreisförmige Schleifenhalle geplant, die künftig das Einbringen der Luft-



Die neue Halle für Luftschiff „LZ 130“

Weißhof (6)

schiffe bei jeder Windrichtung gewährleistet und ihre Ueberführung in jeder der beiden Standhalten ermöglicht wird. Die Verwendung von Helium und die im Frühjahr zu erwartende Wiederaufnahme des Luftschiffverkehrs mit „LZ 130“ hat die Errichtung verschiedener neuer Anlagen erforderlich gemacht.

Um sich eines noch allenthalben existierenden schlechten Geschmacks zu vergewissern, braucht man freilich nicht erst in jene kleine Stadt in der Pfalz zu gehen. . . . Ein paar Beispiele sollen genannt werden, wie sie der Zufall bescherte. Damit, daß man die Dinge beim rechten Namen nennt, daß man dadurch viel Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit den Kampf ansagt (denn oft beruht der Mangel an Geschmack nur auf ihnen), ist wohl etwas, aber noch nicht viel getan. Denn es ist unmöglich, ein „Rezept des guten Geschmacks“ zu geben, nach dem sich ein jeder richten kann wie nach einer Anweisung fürs schmackhafte Kochen!

Und was ist damit gesagt: daß die Dinge, die uns selbst und die unsere Umgebung schmücken, verschönern, Ausdruck unseres Inneren sein sollen, wenn gerade in dieser inneren Welt Phantasiehaftigkeit, Unsicherheit des künstlerischen Empfindens und Urteilsunfähigkeit herrschend sind? Da bleibt natürlich nichts, als wahllos zu „wählen“, als sich urteilslos an allem, was glitzert und glänzt und an Farbe und Form sich auffällig aufdrängt, zu erfreuen; da bleibt wirklich nichts, als sinnlos nachzuahmen. Auf dem sinnvollen Nachahmen dagegen beruht zum großen Teil der gute Geschmack, die Verbindlichkeit von Mensch zu Mensch, die Gemeinschaftskultur. Sich gegenseitige Anregung zu geben, diese Vorbilder auf seine Weise nachzuahmen, sie auf eigenwilligere Art abzuwandeln — das sind die Brücken gegenseitigen Verkehrs und der gegenseitigen Achtung. Um es an einem Beispiel klarzumachen: Eine Frau will sich einen Teppich kaufen; in den Schaufern hat sie sich die teuren Stücke betrachtet, ihre perfekten und ästhetischen Wurzeln; ganz besonders aber hat ihr die fähige Farbzusammensetzung imponiert; und also kauft sie für ihr wenig Geld einen wesentlich billigeren, dafür aber um so bunteren Teppich mit streifen schreienden Farben. Daß sein Rot und Grün in gar keiner Weise zu der beßeren Tapete und den blaugemusterten Bordängen ihres Wohnzimmers paßt, bemerkt sie vielleicht

gar nicht oder erst, wenn es zu spät ist. Zu den braunen Möbeln hätte er etwa in hell- und dunkelbraun gemusterten Teppich viel besser gepaßt, überlegt sie sich dann vielleicht; und wirklich, die Verkäuferin hätte ihr einen solchen gezeigt.

Jedoch, der war ihr zu „einfach“ gewesen, und seine sauberen unaufrichtigen Kopftöne hatten ihr so gar keinen Eindruck gemacht. Sie hat sinnlos etwas Teures, Kostbares nachgehakt und damit nur eine geschmacklose Wirkung erzielt.

Tagung der Geologischen Vereinigung

Die Geologische Vereinigung, E. V., die in Frankfurt ihren Sitz hat und seit 23 Jahren, meist unter harter Beteiligung des Auslandes, ihre Jahresversammlungen abhält, tagt am 8. und 9. Januar in den Räumen des Sondersbergischen Museums. Die wissenschaftliche Sitzung, die sich mit dem Thema Sedimente beschäftigt, beginnt am 8. Januar. Der öffentliche Teil der Veranstaltung — beginnend am 9. Januar — bringt nach der erstmaligen Vorführung eines Films über Gebirgsbildung den ersten öffentlichen Bericht des Forschungsdreisenden Prof. Dr. Carl Troll aus Berlin über die verunglückte Ranga-Parbat-Expedition und über seine Eindrücke in Afghanistan, von wo er erst vor zwei Monaten zurückgekehrt ist.

Die Urteile Wielands gestorben. In Weimar starb im Alter von 81 Jahren die letzte Urteile des Dichters Christoph Martin Wieland, Frau Elisabeth Hecht-Bencer, eine Schwester des im Vorjahre verstorbenen Geheimrates Bencer (München). Im Nachlaß der Verstorbenen, die mit dem Apotheker Hecht in Weimar verheiratet war und nach dessen Tode im Jahre 1908 ihren Wohnsitz nach Weimar verlegte, befinden sich viele interessante Erinnerungen an Wieland, die wahrscheinlich dem Wieland-Museum in Weimar an der Riß (Wartenberg) und dem Arminius-Strahlhaus in Weimar überwiesen werden.



Weltbild (M) Im Training für die Europameisterschaften Eine Teilnehmerin an den Europameisterschaften im Eislaufen beim Training auf der Eisbahn in St. Moritz. Die Meisterschaften finden dort am 20. Jan. statt. Weltb. (M)

Deutschlands größter DRS-Berein

die Berliner Turnerschaft 75 Jahre alt
In diesem Jahre kann der größte Verein des DRS, die Berliner Turnerschaft-Korp., auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Das Jubiläum wurde am Neujahrstag mit einer Franzisierfeier auf dem Graben der Vereinsgründer auf dem Luisenparkplatz gefeiert. Am 21. Januar 1938...

DRS-Jugend geschlossen in der SS

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat bestimmt, daß ab 1. Januar 1938 sämtliche jugendlichen der in seiner Organisation zusammengeschlossenen Vereine und Verbände geschlossen der SS angehören müssen. Diese Anordnung ergab sich zwangsläufig aus der engen Zusammenarbeit zwischen DRS und SS...

Dr. Fried Schirmherr für Breslau 1938

Sieben verschiedene Mehrkämpfe der Turner in Breslau

Auf ausdrücklichen Wunsch des Führers und Reichslanzlers hat der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Fried die Schirmherrschafft über das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 übernommen. Damit wird die überlegene Bedeutung dieses Festes aller Deutschen erneut unterstrichen. Das Hochamt Turnen hat für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau sieben verschiedene Mehrkämpfe ausgeschrieben...

übung am Seilsperd, einem Pferdgesprung, einer Kürreübung sowie 100-Meter-Lauf, Ringelstoch und Weitsprung für die rund 2000 Teilnehmer zusammen. Ein reiner Gerätewettbewerb ist der Zwölfkampf für die gleiche Klasse von 18 Jahren aufwärts. Er enthält Pflicht- und Kürübungen am Reck, Barren, Seilsperd, Langsperd, an den Ringen und in den Freilübungen. Zugelassen sind 768 Turner. An vier verschiedenen Mehrkämpfen können sich die A-Klassiker aller Jahreshalten beteiligen. Der gemischte Zwölfkampf ist den 33- bis 39-jährigen in Stärke von 1152 Teilnehmern offen. Der Rechenkampf der A-Klasse wird in drei Klassen, für die Jahrgänge 1899 bis 1894, 1883 bis 1888 und 1888 und noch älter ausgetragen. In jeder Klasse können 462, insgesamt also 1386 Rechenkämpfer teilnehmen. Darüber hinaus werden vom Hochamt Turnen am 28. Juli in Breslau noch vollständige Dreikämpfe für Männer und Frauen veranstaltet, an dem sich die Sporttreibenden aller Fachgebiete beteiligen können. Als Wettkampfsport ist der Hauptkampf der Männer mit seinen 10.800 Teilnehmern gedacht, den Frauen vorbehalten ist ein Dreikampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Ringelstoch.

Wer wagt es, einen Sieger zu nennen?

DRS und DFL, die alten Rivalen im Stadion / Waldhof und Sandhofen auswärts

Mit einer kleinen Enttäuschung hat für Fußball-Mannheim das neue Jahr begonnen. Gewiß hat am ersten Tage des Jahres 1938 Sandhofen mit einem deutlichen Sieg den nicht ungesährlichen Aufsteiger im Ringen um die Meisterschaft, VfB Stuttgart, zur Strecke gebracht und auch die Halbesheimer die Kreisrunder aus dem engeren Wettbewerb geworfen. Dafür aber hat der Meister in Mühlburg einen Punkt lassen müssen, und Redarau streifte sich vergebens an den führenden Vorzeimern eine Schlappe beizubringen. Damit aber ist die Gefahr, daß die bodische Gaulandmeisterschaft 1938 nicht wieder nach Mannheim fallen wird, auf das höchste gehoben. Als erster Anwärter hat der 1. FC Vorzeim von 34:11 mit fünf Punkten vor VfB Mannheim und sechs Punkten vor Waldhof die Spitze behauptet. Rechnet man nach Verlustpunkten, dann beträgt allerdings der Abstand für den VfB nur einen Punkt und für Waldhof zwei Punkte. Da aber Vorzeim unseren beiden Meisterschaftskandidaten noch auf Mannheimer Boden gegenübertritt, muß so für Mannheim der Punkterfolg noch lange nicht verloren sein. Allerdings dürfen VfB und Waldhof keine weitere Niederlage erleiden, denn sonst ist die Meisterschaftsfrage wohl endgültig zugunsten der Vorzeimer entschieden. Darüber dürfte man sich in beiden Lagern der Mannheimer Vereine wohl klar sein. Insbesondere die Halbesheimer müssen sich an dem Sonntag schon der Meisterschaftsfrage ausgedrückt sein. Gegen Vorzeim hatten die Redarauer anscheinend die Schicksalstafel gezogen, ob sie diese auch gegen den alten Lokalrivalen ziehen werden, steht dahin. Jedenfalls aber wird die Redarauer Anstaltsreihe, die flüssig und souverän zu kombinieren versteht, der Hintermannschaft des VfB alles abberlangen. Andererseits werden aber auch Wenzelburger und seine Kameraden in der Abwehr ihre liebe Not haben mit Langensheim, der anscheinend auch wieder im Kommen ist, und sie werden auch den schaukeltaktischen Luß sozusagen im

Kraus behalten müssen. Es wird ohne Zweifel ein ganz großer Kampf werden, der hinter dem bisherigen Großkampf im Mannheimer Stadion zurücksteht wird. Alles in allem muß man die Gegner als gleichwertig bezeichnen. Der Glückliche allein wird Sieger sein. Vielleicht aber gibt es auch keinen Sieger und man teilt sich brüderlich in die Punkte. Während die Halbesheimer wenigstens noch auf vertrautem Boden ihren schweren Kampf durchstehen können, geben die Waldhöfer auf fremdem Platz einem auch nicht leichten Spiel um die Punkte entgegen. Im Bröyinger Tal hat sich Waldhof noch immer sehr schwer getan. Wenn auch zur Zeit Germania Bröyingen als weniger stark bezeichnet werden kann, so tun Siffing und seine Freunde doch gut daran, von der ersten Minute an mit vollem Einsatz auf Sieg zu spielen. Es steht schließlich für Waldhof zu viel auf dem Spiel, als daß man sich auch nur die geringste Nachlässigkeit gelohnt könnte. Dieselbe Mahnung kann auch die SpVg. Sandhofen beherzigen, die in Reck anzutreten hat. Für Sandhofen steht zwar nicht viel zur Debatte, desto mehr aber für die Reckler, die nach ihrem ersten Sieg zu Hause über Bröyingen Morgenluft wittern und sich der Hoffnung hingeben, ihre zahlreichen Heimspiele samt und sonders zu gewinnen und dadurch doch noch dem Abstieg entrinnen zu können. Sandhofen geht also auch einem harten Kampf entgegen, dessen Verlauf ein feiner Schönheitsfehler in dem recht guten Rekord der Elf bedeuten würde. Die Mühlburger, die gegen Waldhof eine so gute Partie geliefert haben, werden sicherlich auch den Freibrüger zu schaffen machen. Ob es allerdings gelingt, die kampfescheuere Freibrüger, die unbedingt ihren guten Tabellenplatz behaupten wollen, zu schlagen, muß erst noch abgewartet werden. Es spielen am 9. Januar: VfB Mannheim — VfL Redarau Germania Bröyingen — SV Waldhof VfB Mühlburg — Freibrüger FC FC Reck — SpVg. Sandhofen. Eck.

142 Wagen nach Monte Carlo

Aus den entlegensten Städten Europas starteten vom 25. Januar an 142 Wagen mit Fahrern und Fahrerinnen aus 21 Nationen zur 17. Internationalen Sternfahrt nach Monte Carlo. Unter ihnen befinden sich acht deutsche Starter, deutsche Wagen steuern noch zahlreiche Ausländer. Von den 121 Gemeldeten machten 21 von dem Recht Gebrauch, zwei Startorte anzugeben, um dann erst nach den letzten Wettermeldungen den günstigeren Platz auszuwählen. Der beliebteste Startort war Athen; hier nahmen 44 Wagen über Belgrad, Wien, München, Ulm, Straburg den Wettbewerb auf, ihre Strecke ist 3800 Km. lang. Palermo bildet den Ausgangspunkt für 32 Wagen zur 4091 Km. langen Fahrt über Rom, Wien, München, Ulm, Straburg. Hier startete auch der überwiegende Teil der Deutschen, die sechs Mannschaften Haberle-Gladler (Hannover), v. Haken-Graf Kasserwitz (Hannover), P. Müller (DRS), Koll-Bahn (Diel), Klink-Schäfer (DRS) und Hermann (DRS). Der siebente Deutsche, v. Danielmann (Köln), macht sich in Stabanger über Oslo, Hamburg, Hannover, Brüssel auf die 3520 Km. lange Reise. Weiße Startorte sind Tallinn, Bukarest, John O'Grady, Umea und Amsterdam.

Zahlen vom italienischen Rennsport

Der auch in Deutschland bekannteste Paolo Caprioli hat mit der Rekordzahl von 146 Siegen das Rennjahr beendet und zum elften Male das Championat der italienischen Nachrennjodens gewonnen. Die nächsten in der Liste der erfolgreichen Nachrennreiter Italiens sind S. Pacifci mit 125, P. Gubellini mit 114 und C. Camici mit 100 Siegen. Die Rangfolge der erfolgreichsten Fahrer führt der Stall Testa-Jucifa mit einer Gewinnsumme von 1.595.350 Lire an vor dem ebenfalls in Deutschland bekannten Stall del Solco mit 914.200 Lire. Das erfolgreichste Rennpferd war der vor einiger Zeit nach Paris als Leihpferd verkaufte Donatello II, der bei neun Starts acht Siege davontrug und 869.950 Lire zusammengegalopperte. Amerigo, die Dritte aus dem Großen Preis der Reichshauptstadt, brachte es auf 404.500 Lire, während der in sieben Rennen ungeschlagene Zweijährige Nereo 222.800 Lire gewann.

Winterport-Wetterbericht

- vom 6. Januar 1938: Südbayer Schwarzwald: Reichenberg (Schw.), Spörriklände: Deller, — 9 Grad, 35 cm Schnee, Vollerfröhe, Sport sehr gut. Reichen, Wöhrersee: Deller, — 12 und — 10 Grad, 45 cm Schnee, Reichenberg 5 cm, Vollerfröhe: 30 cm Schnee, Vollerfröhe, Sport sehr gut. Rindl: Deller, — 9 Grad, 45 cm Schnee, Reichenberg 5 cm, Vollerfröhe, Sport sehr gut. Schwanau (Reichenberg), Reichenberg: Deller, — 8 Grad, 40 cm Schnee, Vollerfröhe, Sport sehr gut. Turner, Reichenberg: Deller, — 10 Grad, 35 cm Schnee, Vollerfröhe, Sport sehr gut. Tobingenberg, Wöhrersee: Deller, — 15 Grad, 40 cm Schnee, Vollerfröhe, Sport sehr gut. Odenwald: Reichenberg, — 10 Grad, 40 cm Schnee, Vollerfröhe, Sport sehr gut. Bärenthal (Reichenberg), Reichenberg: Deller, — 9 Grad, 30 cm Schnee, Vollerfröhe, Sport sehr gut. Sauerbrunn, Tübingen, Reichenberg (Schwarzwald): Deller, — 10 Grad, 25 cm Schnee, Vollerfröhe, Sport sehr gut. Nordbayer Schwarzwald: Sand, Reichenberg, Reichenberg: Deller, — 9 Grad, 30 und 35 cm Schnee, Vollerfröhe, Sport sehr gut. Reichenberg, Reichenberg: Deller, — 9 Grad, 35 cm Schnee, Vollerfröhe, Sport sehr gut. Deller, Reichenberg: Deller, — 8 Grad, 20 cm Schnee, Vollerfröhe, Sport sehr gut. Oberrhein: Reichenberg, Reichenberg: Deller, — 10 Grad, 10 cm Schnee, Vollerfröhe, Sport sehr gut.

Publikums-skandale und Sportgesetze

Auffeherregender Vorschlag eines Gaufrwartes im Bogen

(Eigener Bericht des HB) Frankfurt a. M., 6. Januar. Auf einer Tagung der Gaufrwart im Bogen machte kürzlich der Gaufrwart des Gaues Südwest einen ebenso auffeherregenden wie überzeugenden Vorschlag. Er wies darauf hin, daß man viele Mißfallensurteile des Publikums vermeiden und gleichzeitig den Zuschauer zu einer objektiveren Kampfbewertung erziehen könnte, wenn man die öffentliche Punktverteilung bei Vorkämpfen einführen würde. In den Sportarten, in denen Siege nicht allein durch klare, sichtbare Entscheidungen erlangen werden, wie z. B. beim Eis-Kunstlaufen, Schi-Springen, Ringen und Bogen, gibt es seit jeder Fehlurteile, die gerade bei den populären Disziplinen des Ringens und Bogens schon oft zu häßlichen Szenen und Ständalen geführt haben. Es ist klar, daß die Verantwortlichen dieser Sportarten handig darauf bedacht sind, in der Bewertung der Leistungen gerechtere und immer vollkommene Wertungsbestimmungen zu schaffen. Aber eines steht fest: auch die idealsten Wertungsbestimmungen werden an der Tatsache nichts ändern, daß es bei solchen Veranlassungen immer wieder zu Mißfallensurteilen und Mißverständnissen kommen wird. Menschliche Unvollkommenheit und subjektive Auffassung eines Kampfes sind oft der Anlaß, irgend ein Urteil auszusprechen, das — subjektiv und objektiv richtig — den Ansichten der großen Masse aber nicht entspricht. Engländer, urteilen anders als Amerikaner. Bei den Ringern hat man mit der Einführung der sogenannten Führungspunkte neben den großen und kleinen Wertungen andezielte Erfahrungen gemacht: wenn natürlich auch damit noch kein Idealzustand erreicht ist. Bei den Bogen ist man in Deutschland und International vor Jahren von der „Biertel-Punkt-Vertung“ übergegangen zu der „W-Punkte-Vertung“ und hat auch damit Teilerfolge erzielt. Aber doch liegen schon bei diesen Kampfsportarten die Bedingungen so verwickelt, daß in einigen Ländern trotz der Allgemeingültigkeit der internationalen Wertungsbestimmungen gegensätzliche Auffassungen über den Ausgang eines Vorkampfes entstehen können. Um nur auf ein Beispiel hinzuweisen: der englische Punktverteilung wird immer der Vorkampfbewertung, der die „Englische Schule“, also das Bogen mit der linken Seiden als Hauptwaffe, im Kampf demonstriert. Der Amerikaner wird mehr die Härte und das Draufgänger-tum anerkennen, obwohl beide Arten durch Zuhilfenahme der sogenannten Hilfspunkte nüchtern und klar bewertet werden können. Böllische Eigenart und sportliche Tradition spielen in diesen Fällen zweifellos eine entscheidende Rolle, ohne daß der Punktrichter des betreffenden Landes bewußt einen Kämpfer bevorzugen will. Der Angreifer wird meistens überschätzt. Von größtem Wert wäre es daher, wenn man dem Publikum einen Einblick in den Verlauf des Kampfes geben könnte, denn die meisten Mißfallensurteile der Zuschauer sind gar nicht auf ein objektiv falsches Urteil zurückzuführen, sondern meist auf subjektive Auffassung des Kampfes, den man mit dem Gefühl anders bewertet als mit den nackten und klaren Mitteln der jeweils genau notierten Hilfs- und Wertungspunkte. Auch dafür ein Beispiel: Ein Vorkampfbewerter hat von einem Angreifer drei Kunden lang „treiben“, verlegt sich nur auf Konter-schläge, von denen er in jeder Runde je fünf bei dem Gegner landet, während der Angreifer dem durch die Verteidigungstaktik seines Geg-

ners zu keinem Treffer kommt, oder in jeder Runde nur einmal. Damit hätte der verteidigende und „Nichtende“ Boxer in jeder Runde 5 Hilfspunkte, der Angreifer nur je einen oder, wenn man ihm den Angriff noch mit je zwei Hilfspunkten (Hochschlag) bewerten wollte, je Runde drei Hilfspunkte. Da nun der zum Sieger erklärt werden kann, der die meisten Hilfspunkte hat, müßte der verteidigende Boxer Sieger werden. Den Zuschauern hat natürlich der sündig angrenzende und seine Chance suchende Boxer gewonnen, der Mann, der „den Kampf machte“. Die „dritte Runde“ täuscht oft. Man sieht den Unterschied zwischen Wertungsbestimmung und Gefühl, welches letzteres für den objektiven Richter nicht maßgebend sein darf. Inwiefern die Bestimmungen dem Gerechtigkeitssinn entsprechen, das steht auf einem andern Blatt; und daß man bestrebt ist, immer mehr sich dem Idealzustand zu nähern, das beweist die Tatsache, daß eine Regelkommission der „Fifa“, der internationalen Sportvereine, gerade jetzt wieder Reformvorschläge ausgearbeitet, an denen auch Deutschland maßgebend beteiligt ist. Vorkämpfe haben wir uns mit dem abzufinden, was im Vorkampfbewertungs-Gesetz ist. Nicht wenige Skandale um den Vorkampfbewertung sind aber auch der Unachtsamkeit der Zuschauer, die bei einem Kämpfer z. B. nur eine große dritte Runde sehen, aber dabei vergessen haben, daß derselbe Boxer in den beiden ersten Runden auf der Verteidigertrage war und vielleicht so stark, daß diese dritte Runde nicht mehr ausreichte, den Vorkampfbewerter des Gegners einzuholen. Diese Möglichkeiten könnten die öffentliche Punktverteilung ausschalten. Kein Widerspruch zu den internationalen Bestimmungen. Das Publikum in der Öffentlichkeit wird wie alle bahnbrechenden Neuerungen — einen Sturm erregen, aber es wird wohl ein Sturm im Kaiserlase bleiben. Denn die Vorteile dieses Vorkampfbewertungs sind nicht gering einzuschätzen!

Mag dieser Vorschlag auf den ersten Blick einem Mißtrauensvotum gegenüber den Punktrichtern gleichkommen, so wird sich dabei aber nur der Punktrichter getroffen fühlen können, der seiner Sache nicht sicher ist. Der wirklich gut und objektiv antizipierende Kampfrichter wird diese Neuerung begrüßen. Dabei ist natürlich nicht gedacht, daß nun jeder einzelne Hilfspunkt irgendwie den Zuschauern optisch oder akustisch kenntlich gemacht wird, sondern nach jeder Runde soll an einem transparent die Wertung der betreffenden Runde angezeigt werden. Dadurch hat der Kämpfer bzw. sein Sekundant die Möglichkeit, sich demgemäß für die nächsten Runden einzustellen. Auf der anderen Seite erhält aber auch das Publikum von Runde zu Runde den wirklichen Stand des Kampfes und kann sich schließlich das Endurteil gleichsam von selbst ablesen. Es werden dadurch zweifellos eine ganze Menge verschiedener Meinungen in einer einheitlichen Führung zu einer objektiven Beurteilung gebracht — also auch eine Maßnahme von erzieherischen Wert. Diese Neuerung stünde natürlich mit den internationalen Bestimmungen nicht im Gegensatz, denn diese beziehen sich ja nur auf die Wertung selbst, nicht auf die Form der Bekanntmachung der Wertung. Aber wir sind überzeugt, daß diese Neuerung auch in anderen Ländern, wenn nicht gleich Nachahmung, so doch zum mindesten wohlwollende Beachtung finden würde.

Gonja und das Ballett der 100

Gonja Denie hat jetzt ihre seit längerem angekündigte große Eislaufturnee durch Amerika angetreten. Sie wird begleitet von einem rund 100 Köpfe starken Eisballett. Um die großen Entfernungen in USA schnell und bequem überwinden zu können, hat die Norwegerin ein Geschwader von vier Verkehrsflugzeugen gechartert, mit denen sie zunächst von Hollywood nach Chicago gereist ist. Die Maschinen sind mit Reklamematerialien für Gonja und ihre Truppe versehen.

Schreckensmomente des Berufs — im Traum

Der todbringende Flug des Piloten — Die Hausfrau träumt vom verbrannten Kuchen

Gibt es „Berufsträume“, Träume, die Irren mit der Tätigkeit zusammenhängen, die man im Alltag ausübt? Das Institut für Psychische Forschung in London hat sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt und ist dabei zu interessanten Ergebnissen gekommen. Dr. A. D. Allan hat in jahrelangen Untersuchungen Material gesammelt und gefunden, daß der sogenannte „Berufstraum“ im Leben der meisten Menschen eine große Rolle spielt. Besonders häufig kommt er bei Leuten vor, die einen verantwortungsvollen und nervenanspannenden Beruf ausüben. Bei ihnen tritt im Traum der Fall ein, der in der Wirklichkeit nicht eintreten darf: daß sie bei ihrer Arbeit versagen oder daß die Maschine beziehungsweise das Gerät, mit dem sie umgehen, nicht richtig funktioniert.

Von mehr als 50 befragten britischen Flugzeugpiloten bekannte die Mehrzahl, daß sie von Zeit zu Zeit von dem verhängnisvollen „Flying dream“ befallen werde, der fast stets die gleichen Bilder zeigt. 30 Piloten erklärten übereinstimmend, schon einmal oder mehrmals den folgenden Traum gehabt zu haben: man sitzt alleine am Steuer einer kleinen Maschine und bemerkt plötzlich, daß man eine endlose Straße der Großstadt entlang fliegt und zwar unterhalb der elektrischen Straßenbahnleitungen. Es gibt aus dieser furchtbaren Lage keinen Ausweg, denn der Raum zu beiden Seiten der Straßenbahnbrücke ist zu knapp, um herauszufliegen. Man kann sich knapp noch über den Fahrgängen auf der Straße halten. Die Straße hört nicht auf, und aus den ersten Stockwerken der Häuser schauen erschrockene Menschen. Dabei besteht die Gefahr, daß jeden Augenblick eine Straßenbahn kommt, was zum sicheren Absturz führen muß.

Das Seil reißt — der Sattel rutscht Ein weiterer sehr verbreiteter Flugtraum ist es, daß man auf dem Flugfeld startet, um sich über die nahegelegenen Häuser in die Luft zu erheben. Aber je näher man den Häusern kommt, um so höher werden sie, sie wachsen empor, schneller noch, als die Maschine zu steigen vermag. Zum Umkehren ist es zu spät, ein Zusammenstoß wird unvermeidlich. Dieser Traum erinnert an einen nächtlichen Alpträumen, von dem häufig Lokomotivführer heimgesucht werden. Sie sehen auf tafelförmiger Höhe ein auf Balken ruhendes Signal. Sofort betätigen sie die Bremsen, aber die Maschine rast mit unverminderter Kraft weiter. Die Bremsen versagen einfach, trotz aller verzweifelter Bemühungen ist der Zug nicht zum Stehen zu bringen und fährt geradeaus in das auf den Gleisen stehende Hindernis hinein. Raum einer der Männer, die Tag

für Pferd im Endlampi nicht mehr unterstützen können.

Es ist ein häufiger Traum bei Seeleuten, daß sie sich in einem sinkenden Schiff befinden, aber die Rabinette nicht öffnen können und darum keine Möglichkeit finden, sich zu retten. Ein anderer Seemannstraum ist, daß sich ein Schiffbrüchling in einem kleinen Boot auf hoher See befindet. Rings um ihn fahren große Dampfer ihres Heimes, aber niemand bemerkt den mit den Wellen Ringenden, niemand hört seine Hilferufe, der Bodenergebnisse kann trotz aller Bemühungen nicht schreien, es ist, als sei ihm die Kehle zugeschnürt. Einen ganz eigenartigen Traum haben noch Dr. Allan's Untersuchungen Feuerwehrlente. Während der Löscharbeiten taucht am obersten Fenster eines brennenden Hauses plötzlich ein Menschenkopf auf. Sofort sieht man eine Leiter an, um den Bedrohten zu retten. Aber wenn man, sich durch Rauchschwaden kämpfend, oben angelangt ist, ist die Person verschwunden, um erst dann wieder bittertugend aufzutreten, wenn man die endlose Leiter wieder heruntergeliefert ist.

Nächtliche Examenangst

Kast jeder Mensch hat in irgendeiner Form „Berufsträume“, auch solche Leute, die einen

recht altfäulichen und ungefählichen Beruf ausüben. Dienstmädchen träumen zum Beispiel gerne, daß sie mitten im Diktat nicht mehr weiter können, es ist, als fräube sich der Vielkist, seine Arbeit zu verrichten. Ein anderer derartiger „Angsttraum“ ist, daß die Schreibmaschine nicht anschlägt, das Papier bleibt weich und unbefestigt, sobald man unaufhörlich tippt. Eine bekannte Erscheinung sind die „Examensträume“. Der Führerscheinanwärter findet plötzlich den Bremshebel des Wagens nicht mehr, die Schauspielschülerin bleibt mitten im Monolog der „Königin von Orleans“ hängen, der Kandidat der Medizin bringt die Antwort auf eine Frage nicht hervor, obwohl er sie ganz genau kennt und hundertmal memoriert hat.

Auch Hausfrauen haben „Berufsträume“. Sie waschen Vorhänge, die statt weich zu werden, immer noch mehr fäden bekommen. Sie backen einen Kuchen, der, allen Gesetzen des Kochens zum Trotz, schon wenige Minuten, nachdem er im Backrohr ist, schwarz zu werden beginnt und anbrennt. So setzt sich mitunter auch noch im Traume das Berufsleben fort und man erlebt schließend Schreckensmomente, vor denen man in Wirklichkeit allfäulicherweise in den meisten Fällen bewahrt bleibt.



Der Ski-Lift

In vielen internationalen Wintersportplätzen, und neuerdings auch in Deutschland, sind Anlagen geschaffen worden, die den Schiläufer auf bequemste Art und Weise zu den schönsten Ausgangspunkten für Schifahrten bringen. Wie man sieht, ist nicht einmal mehr nötig, die Bretter abzuschleppen, bevor man sich dem Ski-Lift anvertraut. The Times, Zander-M

Der Ruhm kam in die Zuchthauszelle

Gangster wurde bekannter Schriftsteller / Die Bücher von Al Capones Spießgesellen

Seit kurzem ist auf dem amerikanischen Büchermarkt ein Name aufgeklaut, der sehr schnell bekannt wurde. Der Schriftsteller, dessen Bücher so viel Aufsehen erregten, heißt Jim Kolph. Man hat diesen Namen bereits vor fünf Jahren in einem ganz anderen Zusammenhang gehört. Jim Kolph war nämlich einer der „Gangster“, mit denen sich der einst so berühmte Gangsterführer Al Capone zu umgeben pflegte. Mit ihm zusammen wurde auch seine Leibwache verhaftet, die durchweg aus gefährlichen Banditen bestand. Jim Kolph wanderte ebenso ins Gefängnis wie sein „Chef“ und seine Kollegen; er wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Jim Kolph konnte, als er das Joliff-Gefängnis in Chicago betrat, weder lesen noch schreiben. Er erwirkte sich die Erlaubnis, an einem Fernkurs für Analphabeten teilzunehmen zu dürfen und studierte eifrig in der Gefängniszelle seine Lektionen. Erstaunlich schnell eignete er sich die notwendigen Kenntnisse an und begann sich schriftstellerisch zu betätigen.

völlig frei und beschränkte sich auf eine rein sachliche Beweisführung. Dazu kam, daß die Autobiographie des Verurteilten außergewöhnlich gut und spannend geschrieben war, so daß man es zunächst gar nicht glauben wollte, daß dieses Buch der Feder eines Zuchthäuslers entstammte, der wenige Jahre vorher noch nicht einmal lesen und schreiben konnte. Die „Selbstbekenntnisse“ wurden ein großer Erfolg, der schließlich auch bei den Justizbehörden Aufsehen erregte. So entschloß man sich, nachdem Jim Kolph viereinhalb Jahre seiner Strafe verbüßt hatte, ihn unter Berücksichtigung seines erspahnlichen Talents zu begnadigen und freizulassen.

Seiner geschickten Feder hat Jim Kolph seine Freiheit zu verdanken — eine Tatsache, die freilich nur jenseits des großen Teiches möglich ist. Seine Leser bereitet ihm einen begeisterten Empfang. Der ehemalige Gangster hatte mit seinen „Selbstbekenntnissen“ so viel verdient, daß er sich ein behagliches Heim einrichten konnte, in dem er nun nur noch der Schriftsteller lebt. Schon ist ein zweites Buch von ihm erschienen: „Das verpfuschte Leben“. Auch hier handelt es sich um einen Roman aus der Internwelt Chicagos. Der Name Jim Kolph würde bekannt, jedermann würde die Aufzeichnungen eines Saulus, der zum Paulus wurde, lesen, und nun hat man den einstigen Leibwächter Al Capones sogar nach London eingeladen, wo man ebenfalls ein Buch von ihm herausbringen will.

Der Kaid bietet Wein an

Das merkwürdigste und gleichzeitig abenteuerlichste Weihnachtsergebnis in Marokko hatte ohne Zweifel ein Engländer G. K. Kalyb, der für eine französische Firma Marokko und vor allem die südlichen Grenzgebiete bereiste. Seine Route war recht einsam. Nur ganz selten stieß er auf eine Kamellaravane. Aber am 10. Abend seiner Wüstenfahrt wurde er von einigen Arabern gefesselt, die, wie er erkannte, offenbar zum Stamme der Tuaregs gehörten. Nun sind die Tuaregs in der Einsamkeit nicht gerade die angenehmsten Begagnossen. Der Engländer wurde durchsucht, aller Wertgegenstände beraubt, in das Tuaregslager geschleppt und dem Kaid vorgeführt. Erst jetzt begann der Fremde in fliehendem Arabisch zu sprechen.

Der Kaid war darüber so erstaunt, daß er dem Engländer nicht nur das Geld und alle geraubten Waren zurückgeben ließ, sondern ihn außerdem noch zum Essen einlud. Mr. Kalyb gab sich alle Mühe, dem Kaid die Bedeutung des Weihnachtstreffens und der Neujahrfeier klarzumachen. Das glückte ihm offenbar vorzüglich. Der Kaid begriff, daß der Engländer in dieser letzten Woche des Jahres einige Feste zu feiern habe und ließ aus einem Bergwerk eine Flasche Wein hervorholen, die offenbar vor vielen Jahrzehnten einmal einer Expedition geraubt worden war. Der Kaid selbst trank freilich entsprechend seiner Religion nur Wasser, aber er bestand darauf, daß sein Gast den Wein austrank, ehe er ihm mit einer Leibwache auf die Handelsstraße zurückbringen ließ, wo Kalyb gefangen worden war.



Fertigmachen zum Anleiten

Ein Schnappschuß aus der Garderobe junger englischer Tänzerin. Im letzten Moment muß noch Pader angelegt, hier noch mit dem Faden ein Rib repariert werden, und eine Tasse Kaffee gibt Mut gegen Lampenflieber. Scherl-Bild (M)

für Tag mit angespannter Aufmerksamkeit am Führerband einer Schneekugelmotortaxi stehen, hat einen derartigen „Berufstraum“ in dieser oder ähnlicher Form noch nicht gehabt.

Ein bekannter englischer Alpinist, der sich wiederholt an gefährlichen Expeditionen beteiligte, veräußerte, daß er mindestens einmal im Monat denselben Traum habe: er sieht sich an einem Zeit hängen, das von einer schwarzen Felskante durchgezogen wird. Alraenduo findet er einen Halt, denn er schwebt an einer völlig glatten Wand. So muß er untätig warten, bis er in die Tiefe fällt. Andere Wanderer behaupten, daß sie von ähnlichen Träumen heimgesucht wurden. Sehr häufig träumen sie auch, daß sie, nur wenige Meter vom Gipfel eines Berges entfernt, nicht mehr weiter kommen. Sie rutschen wieder zurück, das letzte Stückchen Weg war einfach unbewegbar. Hier gleichen sie ein wenig den Autofahrern, die träumen, daß in der letzten Kurve der Rennstrecke, unmittelbar vor dem Ziel, die Steuerbremse des Wagens versagt, oder den Jodelis, die im Traum entweder am letzten Hindernis, vor dem sicheren Sieg stehend, zu Fall kommen oder denen wenige Meter vor dem Zielposten der Sattel rutscht, so daß sie

Man ließ ihn, da er unzweifelhaft eine ganz besondere schriftstellerische Begabung zeigte, an der Wochenzeitung, die für die Sträflinge hergestellt wird, mitarbeiten; schließlich verließ er sogar eine Autobiographie. Nachdem ein New Yorker Verlag die Erlaubnis der Behörden dazu erwirkt hatte, veröffentlichte er dieses Werk eines Spießgesellen Al Capones.

Es kam in den Aufzeichnungen Jim Kolphs so recht zum Ausdruck, wie wenig rentabel und aussichtslos es in der heutigen Zeit ist, sich dem Gangsterberuf zu widmen. Der Autor wies in seinen „Selbstbekenntnissen“, wie er das Buch nannte, nach, daß der amerikanische Gangster, möchte er eine Zeitlang noch so erfolgreich gewesen sein, meist mit unbeschwerter Sicherheit zur Strecke gebracht wird und seiner verdienten Strafe zugeführt wurde, von Dillinger bis Al Capone, von „Budd Face“ Dooch bis Hauptmann. Er bezeichnete die Laufbahn eines Gangsters als die schlechteste und „unrentabelste“ unter allen Betätigungen, abgesehen von den moralischen Erwägungen.

Schon diese Tendenz machte die „Selbstbekenntnisse“ Jim Kolphs interessant, denn der Verfasser, der die Gangsterwelt der Vereinten Staaten besser kennt, als der gewichtigste Kriminalist, hielt sich von reumütigen Phrasen

Tiefseetiere in 2500 Meter Höhe

„Armfüßler“ auf dem Steinernen Meer / Urzeugen gigantischer Erdbewegungen entdeckt

Der bekannte Alpinist und Insektenforscher Hermann Benedict er aus Bad Reichenhall hat kürzlich auf einem Gipfel des Steinernen Meeres im Berchtesgadener Land in 2500 Meter Höhe versteinerte Armfüßler entdeckt. Bei diesen muschelartigen Fossilien handelt es sich um Tiefseebewohner, die einst in großer Zahl den Meeresboden bevölkerten.

Die Natur hat immer wieder mit Ueberraschungen aufzuwarten. Im idyllischen Alpbvorland an der Reichsautobahn München — Stuttgart, aber dem einst das Jurameer seine Wellen schlug, ruhen seit vielen Millionen Jahren Tintenfische, Reptilien, Seelilien, Ammonshörner, Schiefergestein. Es ist begreiflich, wenn das Meer im Flachland seine Spuren zurückgelassen hat. Wie aber kommen Tiefseebewohner in die Hochalpen?

Man sieht es dem acht Hund schweren, granitförmigen Kalksteinbrocken, den der Insektenforscher Hermann Benedict vor dem Gipfel des Breitborns am Steinernen Meer mit heimgebracht hat, nicht an, wach interessanter Vergangenheit er sich rühmen kann. Obwohl diese ganze Hochgebirgsparie heute noch tatsächlich den Eindruck einer plötzlich zu Stein erstarrten Hochosee macht, ist man doch überrascht, den Fund bei näherer Untersuchung mit einer ganzen Anzahl R uschel n de sät zu finden. Es handelt sich dabei um sogenannte Brachiopoden oder Armfüßler, die der Gruppe der Rhynchonellen angehören, von denen es heute noch über 600 verschiedene Arten gibt. Diese Muscheln besitzen zwei Schalen, deren Ränder zahnförmig ineinanderreihen. Während die Rückenklappe keine erwähnenswerten Besonderheiten aufweist, hat die Bauchschale ein rundes „Fenster“, durch das ein kurzer, stielartiger „Arm“ reist, mit dem sich die Muschel an bestimmten Punkten des Meeresboden festhalten konnte. Ihre Rahmung erbeutete das Tierchen aus dem strömenden Wasser unter Aufnahme einioer „Arme“, die an einem kalkigen Spiralgewirr im Innern des merkwürdigen Weichtiers befestigt waren. Jeweils ein interessanter Tiefseebewohner, der da, heute versteinert, seinem eigentlichen Element entrissen und bis zu 2500 Meter Höhe in die Regionen der Lawinen und Schneestürme emporgetragen wurde.

Dabei findet man Armfüßler nicht nur am Steinernen Meer, sondern auch am Untersberg, Waipmann, Hochstaufen und Lattengebirge, kur-

zum in den gesamten Kalkalpen, in vereinzelt Exemplaren. Wie im Alpbvorland sind dort außerdem gelegentlich Ammonshörner, Seelilien und Herzmuscheln, ja, sogar versteinerte Fischüberreste zu entdecken, die vor Jahrmillionen im Meeresboden versanken und darin bis zum heutigen Tage erhalten blieben.

Man muß sich die geologische Vergangenheit der Gegend in die Erinnerung zurückrufen, um dieses „Wunder“ verstehen zu können. Gleich den meisten übrigen großen Gebirgszügen der Erde sind auch die Alpen ein Kaltengebirge, hervorgegangen aus dem Zusammenstoß der festen Erdkruste. Diese Bewegung muß gigantisch gewesen sein, wie die übereinandergelagerten Gesteinsblöcke zeigen, die einst weiter südlich im Gebiet des Mittelmeeres gehobelt und von Süden nach Norden übereinandergeschoben wurden. Im Verlauf der gewaltigen geologischen Umwälzungen wurden die Wasserflächen, die einst ungeheure Flächen bedeckten, abgedrängt und der Meeresboden wuchs während der Kreide- und Tertiärzeit bis zur Höhe der heutigen Kalkalpen empor. Von den Gesteinsmassen aber sind auch die Tiefseebewohner in „gehobene Stellungen“ gelangt, in denen man sie nach gegenwärtigen Struktur des Hochgebirges nicht vermutet.

Boxen als Schulfach

Wie Deutschland, ist auch Italien eifrig befreit, bei der Erziehung seiner Jugend den Körper und seine Stählung nicht zu kurz kommen zu lassen. Im kommenden Schuljahr sollen nun in den Mittelschulen Boxen und Rugby als Pflichtfach eingeführt werden.

„Mein armer Freund, wie siehst du denn aus? Ich darf dich doch wohl nach Hause begleiten?“ „Um Gotteswillen, nein! Da komme ich ja gerade her!“ (Marc Aurelio)

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Kapitalerhöhung. Die Maschinenbauwerke...
Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Ver...

Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Ver...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Versicherungsanstalt Baden - Kurhessen...
Kaufmannsvereine des Reichs...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Von der Kuponschere zur Reichsanleihe

Am Jahresabschluss werden häufig erhebliche Beträge...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Am 3. bis 15. Januar laufende Zeichnung...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Aktien schwankend, Renten freundlich

Berliner Börse

Wenn auch nach den frühen Börsen der Vorwoche nicht...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Am variablen Rentenmarkt...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Nachfrage aus dem Publikum ist erheblich...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Schon aus diesem Grunde sollte im eigenen Interesse...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Kaufmannsvereine des Reichs...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Kaufmannsvereine des Reichs...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 6. Jan. (Rf.) für 100 Rf.: Elektrolyt...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Märkte

Wannheimer Ferkelmarkt...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Jaumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollminderbörse...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Wichtige Kurzmeldungen

Knoden nicht fortwerfen!...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Klapppapier ist wertvoll

Die vielen Sammelaktionen haben den Begriff für...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Großes Interesse für die zweite Magnesium-

Die in Berlin im November vorigen Jahres mit...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Wie wird das Wetter?

Die Großwetterlage befindet sich in einer...
Kaufmannsvereine des Reichs...

Rheinwasserstand

Table with 2 columns: Station, Water Level. Includes Waldshut, Rheinfelden, Breisach, etc.

Neckarwasserstand

Table with 2 columns: Station, Water Level. Includes Mannheim.

Frankfurter Effektenbörse. Table listing various stocks and their prices.

Berliner Börse Kassakurse. Table listing various stocks and their prices.

Effektenkurse. Table listing various stocks and their prices.

Berliner Devisenkurse. Table listing exchange rates for various currencies.

Miss Verna macht Karriere

Die Durchschnittsamerikanerin / Eine von Hunderttausend wird Publikumsliebbling

Man kann auch sein Glück machen, wenn man ein Durchschnittsmensch ist. Miss Verna Long aus New York ist die „Durchschnittlichste aller Amerikanerinnen“. Sie wurde in einem großen Wettbewerb als das typische berufstätige Mädchen der Vereinigten Staaten ausgewählt, sie hat ein Durchschnittsgesicht und trägt die Kleider, die jedes amerikanische „Business-Girl“ trägt. Sie hatte ein Durchschnittseinkommen, ihre wöchentlichen Ausgaben für Kino, Friseur und Zeitungen entsprachen dem Durchschnitt ebenso wie ihre Lebensweise, ihr Schlafzimmer, ihr Geschmack hinsichtlich der Filmschauspieler, ihre Vorlieben für Eiscreme und Morgenmarmoset und ihre Freunde am Tanzen.

Hunderttausend amerikanische Mädchen sind genau wie Verna Long, die als Mannequin in einem Modefalon in der Fifth Avenue arbeitete und wöchentlich 25 Dollar verdiente. Aber als man sie zur „typischen Amerikanerin“ wählte, fing auch schon ihre Karriere an. Man beschrieb Verna in allen Zeitungen als ein niedliches und durchschnittlich intelligentes 22-jähriges Mädchen mit dunklen Haaren, grünen Augen, 1,69 Meter groß und 108 Pfund schwer. Man vergaß nicht, in allen Einzelheiten anzuführen, wie Verna ihr wöchentliches Einkommen, das Durchschnittseinkommen jeder New Yorker Sekretärin oder Verkäuferin oder Vorführerin, anwandte, was sie für Miete, Gas,

Licht und Heizung, für Wäsche, Kinofahrten und Ferienreisen, sowie für Kleider und Schuhe ausgab, und wieviele Kleider sie besaß. (Neugierigen sei es verraten: ein Abendkleid, zwei Nachmittagskleider, zwei Bürokleider, einen Rock, zwei Pullover, zwei Blusen, vier Paar Schuhe und vier Hüte, zwei für den Sommer und zwei für den Winter. Genau so sieht der Garderobenschmuck der Durchschnittsamerikanerin aus!)

Und plötzlich war die Durchschnittlichste aller Durchschnittlichen in aller Munde. Man wollte das junge Mädchen, das in allen Dingen dem normalen amerikanischen Business-Girl entsprach, sehen. Kabarettis und Varietés wandten sich an Verna Long und machten ihr verlockende Angebote. Das war doch einmal etwas anderes! Kein Star, keine Tänzerin, keine Sängerin, keine preisgekrönte Schönheit; und dennoch eine Sensation, die das Publikum anziehen würde. Sogar der Film begann sich für Verna zu interessieren. Würde nicht jedes amerikanische Mädchen ein Stück ansehen wollen, in dem die „Durchschnittsamerikanerin“ die Hauptrolle spielt? Und Verna wagte nicht, wie ihr geschah. Sie das „ordinary Business-Girl“, wurde plötzlich von allen Seiten begehrt und erhielt zahllose Angebote für Film, Theater, Kabarett und Klammern. Denn eine Firma, die von sich behaupten konnte, daß Amerikas Durch-

schnittsmädchen ihre Strümpfe trug, durfte eines durchschlagenden Erfolges sicher sein.

Ueberdies erhielt Verna Tausende von Briefen, man lud sie hier und dort ein, man ernannte sie zur Präsidentin von Jungmädchenvereinen, man machte ihr sogar die verlockendsten Heiratsanträge. Wohlhabende Männer erklärten, sie hätten es sich schon lange gewünscht, eine durchschnittliche Amerikanerin, die weder snobistisch noch geizig sei, zu heiraten. Sie würden Verna dem schönsten Filmstar vorziehen. So ist die kleine durchschnittliche Miss Verna plötzlich ein Publikumsliebbling geworden, der nicht mehr 25 Dollar pro Woche, sondern das Fehnfache verdient, der zu wählen hat zwischen Bühnenlaufbahn, Filmkarriere und einem reichen Mann. Und manches andere Girl in New York seufzt: „Ach, wäre doch ich die durchschnittlichste Amerikanerin geworden!“

Er will einen Winterschlaf halten

Der Maurermeister Savrilovich aus Belgrad haderete mit der Welt. Er hatte den ganzen Sommer über viel Arbeit gehabt, aber seine Kunden waren ihm fast 20.000 Dinar schuldig geblieben. So fand er jetzt, da die Bauzeit zu Ende gegangen war, ohne Geld da. Er war ganz verzweifelt, als er seine Frau und seine drei Kinder darben sah, und da verfiel er in seiner Bedrängnis auf einen fonderbaren Ausweg. Auf einem einsamen Platz vor den Toren Belgrads erbaute er sich selbst eine kleine Holzstube, versetzte sich mit einem großen Vorrat an Brot und Tee dann in diese primitive

Behausung ein. An der Tür seiner Holzstube befestigte er einen Zettel mit der Aufschrift: „Ich habe mich schlafen gelegt und werde erst am 1. April wieder aufstehen. Ich will den Winter wie ein Bär verschlafen, weil mir schlechte Menschen das Geld, das sie mir schuldig sind, nicht auszahlen.“ Eine Woche später las ein Vorübergehender die sonderbare Beschriftung. Er verständigte die Polizei, die in die Stube eintraf und den Winterschlafler aufweckte. Trotz seines Sträubens wurde Savrilovich mit Gewalt aus der Stube entfernt und in eine Klinik zur Untersuchung seines Geisteszustandes gebracht.

Heirat in Hypnose

Mit einem merkwürdigen Fall hat sich das Gericht in Los Angeles zu befassen. Ein Fräulein Eva Marcelle hatte einen bekannten Hypnotiseur aufgesucht, der sie von ihrer Schlaflosigkeit zu heilen versprach. Dieses Versprechen erfüllte er auch, und zwar sehr gründlich. Als nämlich Miss Eva nach zehn Tagen aus einem hypnotischen Schlaf oder besser gesagt, Trancezustand, erwachte, erfuhr sie, daß sich mittlerweile allerlei merkwürdige Dinge ereignet hatten. Sie war nämlich, freilich ohne es zu wissen, die Ehefrau des Hypnotiseurs geworden, und damit noch nicht genug, hatte sie ihr Mann auch schon wieder verlassen, nicht ohne ihr ganzes Geld und ohne ihren gesamten Schmuck mit sich zu nehmen. Nähere Angaben kann die behauptende Ehefrau wider Willen nicht machen, da die Hochzeit augenscheinlich in der Hypnose vollzogen worden war.

Dr. Oetker-Back-Beratungen mit Siemens-Geräten

Hausfrauen und jungen Mädchen

wird das Backen von Grund auf bis zur Herstellung von Torten, Tee- u. Kleingebäck gelehrt. Es finden ab Montag, 10. Jan. 1938, in der Lehrküche des Siemenshauses in Mannheim, N 7, 18

Nachmittag- und Abend-Veranstaltungen

statt, die jeweils an 4 Tagen, 3 Stunden lang abgehalten werden. Für die 12 Backstunden wird eine Einschreibgebühr von RM. 1.— erhoben.

An den elektrischen Siemens-Geräten arbeiten Sie selbst

Auskunft und Anmeldung:
Ausstellungsraum Siemenshaus, Mannheim, N 7, 18

Jeden Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag

Verlängerung im goldenen Stern

B 2, 14

am Nationaltheater

Unterricht Privat-Handelsschule Vinc. Stock

Inh.: W. Krauss
M 4, 10 Fernsprecher 217 92
Gegründet 1879

Am 10. Januar beginnen neue Kurse in Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung.

Geschlossene Handlungskurse, Beginn Ostern

Mäßiges Schulgeld. — Auskunft und Prospekte kostenlos.

Hauptlehrer:
Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl W. Dagenzier, — Chef vom Dienst: Helmuth Wolf. — Verantwortlich für den Unterricht: Hermann Wolf; für den Unterricht: Dr. Wilhelm Rattermann (in Vertretung); Dr. Karl W. Dagenzier; für den Unterricht: Dr. Wilhelm Rattermann; für den Unterricht: Dr. Wilhelm Rattermann; für den Unterricht: Dr. Wilhelm Rattermann.

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA

Die Spitzenleistung der Wunderwerk

BUCHER
L 1, 2
RUF 24 2 21
MANNHEIM

Drahtmatratzen repariert
B. Kofczynski
Neerstraße 64,
Reinheim 282 04,
(50 538 35)

Gefunden

ist das Geld, das Sie für Ihren reparierten Füllhalter ausgegeben haben. Es lohnt sich immer noch. Wir beraten Sie gerne unverbindlich.

Fahlbusch
im Rathaus.

Stets Einzelne neuester Modelle

Acht. Spezial-Kinderwagen-Geschäft

Bekanntlich

Ch. Stange
P 2, 1 bei der Hauptpost

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA

Die Spitzenleistung der Wunderwerk

BUCHER
L 1, 2
RUF 24 2 21
MANNHEIM

Drahtmatratzen repariert
B. Kofczynski
Neerstraße 64,
Reinheim 282 04,
(50 538 35)

Ski-Ausstattungen

HJ-Mäntel
Ski-Hemden
HJ-u-TV-Skimützen
Ski-Blusen
Ski-Hosen
Ski-Socken
Ski-Handschuhe
Ski-Stiefel
BDM-Mäntel
BDM-Fahrtenblusen
BDM-Klettwesten
BDM-Mützen
BDM-Ski-Kleidung

Karl Lutz
F 4, 1

Dem Ratenkaufkommen der Bad. u. Bayr. Beamtenbank angeschlossen

Rodelschlitten

Buchenholz, geölt stabil gebaut

70 cm	RM 3.60
80 cm	RM 4.20
90 cm	RM 4.60
100 cm	RM 5.50
110 cm	RM 6.00

REICHARDT
F 2, 2

Zur Winterfütterung unserer Standvögel empfehle:

Futter für Wildvögel
1/2 Kilo 38 Pfg.

Gemischtes Vogelfutter
1/2 Kilo 40 Pfg.

3 Prozent Rabatt

Schreiber

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Einzelmöbel

größte Auswahl zu den niedrigsten Preisen

Die Tatsache

wird Sie überzeugen, über tausend Kunden werden es gerne bestätigen, wir bringen gute Qualität, wirklich billig. Besichtigen Sie unverzüglich unser reichhaltiges Lager

Möbelhaus am Markt
Fries & Sturm, Mannheim, F 2, 4b
Kindereichen-Behälter, Ehestandsdarleh. Schriftliche Garantie

Schlittschuhe

werden hobel und flach geschliffen

Fr. Schlemper
G 4, 15, Jungbuschstraße

Berufsmäntel

für Damen und Herren

Adam Ammann
Fernruf 237 89 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Offene Stellen

Privat-Handelsschule
sucht eine Lehrkraft für Deutsch, Lebenskunde und englische Sprache
Angeb. u. 57 006 43 an d. Verlag

Sof. gel. Halbtagmädchen

2 Btr., Ruppenthalstraße 18

Tätig, ehrliches Mädchen

gr. gute Verabst. in Gebärdensprache, hat sofort ober 1. Lehr. gesucht, Fernruf 484 20, Wilm. Redarau, Nagelstraße 32.

Immobilien

Suche 1-2-Familienhäuser

in guter Wohnlage für erste Liegenschaft bei Barauszahlung.

Karl Sack S 6, 36
Immobiliendirektor, Ruf 281 10.

Ausschneiden! Gut erhaltene Anzüge Koffer

Mäntel, Hosen, Schuhe, Lederjacke, u. Westen, Hochzeitsanzug, (s. Teilw.) Uhr, Musikinstrument.

An-u-Verkauf
Franz Wenzel
J 1, 20
Fernruf 257 36

Vereins-Drucksachen

Einladungen
Programme
Plakate
Zeltschriften
Satzungen
individuell preiswert

Hakenkreuz-banner-Druckerei

Automarkt

Autoverleih

Karl Schmitt
Moderne Wagen, Tag-, Nacht- und Sonntagsgesamt

Standort: George Adam
M 7, 30 Ruf 263 71

Das ist unglaublich -

mit welcher Sicherheit Kleinanzeigen im HB bei Gelegenheitskäufen oder Verkäufen ihren Zweck erfüllen. Und dabei sind sie so billig

Schlittschuhe Rodelschlitten

Adolf Pfeiffer K 1, 4
Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltsartikel



FÜR DEN EISLAUF

alles von MEISTER Zwirn

Schlittschuhe und Schlittschuhstiefel • Pullover Mützen • Schals • Kostüme

Engelhorn + Sturm
MEISTER Zwirn • Mannheim O 5 • 3-7

TANZ-BAR Wintergarten

Das vornehmste am Platze O 5.13

Zu vermieten

Wir haben zum 1. April und früher in Nähe Waldpark einige schöne, sehr sonnige

3-Zimmer-Wohnungen

mit eingerichteten Bad preiswert zu verm.

„Neimat“ AG., Pfalzplatz 20, Ruf 208 90

O 6, 3

5- und 4-Zimmer-Wohnung
Ruhe, Badzimmer, der 1. April zu verm. Ad. Sigristen-Scheider.

Schöne 5-Zimmerwohnung

mit Bad, Wc, u. evtl. Stagenb. in bester Lage, Nähe Tennisplatz u. Volkspark, der 1. April zu verm. Ruf. Fernsprecher 540 31 oder bei Schmetz, Charlottenstraße 6.

Mietgesuche

Suche in der Nähe d. Salentraubanner-Verlags

Kleinen Saden

mögl. per sofort zu mieten

Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 57 006 43 an den Verlag.

Beachten Sie bitte den großen Anzeigenteil in unserer Morgenausgabe